Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fridolin Biesinger. Anzeigenleiter: Fritz Mühle sämtliche in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 173 — Samstag den 27. Juli 1935 — 93. Jahrgang

Neue Kampfansage der Komintern

7. Moskauer Komintern-Kongreß

Moskau, 26. Juli.

„Die Prawda" widmet dem 7. Kongreß der Kommunistischen Internationale und dem Gedanken der Weltrevolution eine ganze Nummer. Unter dem vielen Material, das sich mit der zersetzenden Kominterntätigkeit im Ausland beschäftigt, findet sich auch ein Aufsatz des bereits seit einiger Zeit zur Vorbereitung des Kongresses in der Sowjetunion befindlichen Mitgliedes des Vollzugsausschusses der Komintern, des französischen Kommunistenführers Marcel Cachin. Hinter der hochtrabenden Ueberschrift: „Gegen Faschismus, für Frieden, Freiheit und Brot" verbirgt sich eine offene Kampfansage an die übrige bürgerlichregierte Welt.

Noch offener spricht sich der Leitartikel der „Prawda" über die vordringlichen Zukunftsaufgaben der kommunistischen Weltorganisation aus. Dem Kommunismus, so behauptet der Verfasser, sei es durchaus nicht einerlei, von wem und in welchem Geiste die übrigen Staaten regiert werden. Die Komintern, die im Interesse der gesamten Welt kämpfe, denke deshalb gar nicht daran, von ihrem Ziel der Welteroberung durch den Kommunismus abzurücken. Die Kampfansage gelte vor allem dem Faschismus, und man beobachte daher bereits überall in der Welt einen gewaltigen Machtkampf zwischen Kommunismus und Faschismus.

Der 7. Kongreß, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet worden war, trat überraschend bereits am Donnerstag nachmittag unter Teilnahme von Vertretern der Kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus zusammen. Anwesend waren die Führer aller Sektionen der Kommunistischen Internationale.

Wilhelm Pieck, „einem der ältesten Führer der internationalen Arbeiterbewegung" wie die amtliche Meldung sagt, wurde die Aufgabe zuteil, den Kongreß für eröffnet zu erklären. Seine für die Politik des Weltkommunismus recht aufschlußreichen Ausführungen begannen mit der Feststellung, daß die Welt heute vor der Frage stehe: Sozialismus oder Faschismus. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Versuche, in europäischen Ländern, wie in Ungarn, Finnland und in Bayern, Räteregierungen einzurichten, mußte der Redner zugeben, daß diese Versuche gescheitert seien, weil in den wichtigsten Ländern Europas, besonders aber in Deutschland, starke kommunistische Bewegungen gefehlt hätten. Er kam dann auf die erste „faschistische Welle" zu sprechen, als deren Folge die heutige Regierungsform in Italien eingeführt worden sei. Ein weiterer schwerer Schlag für die proletarische Bewegung sei der Umschwung in Deutschland gewesen. Angesichts aller dieser Rückschläge rühmte der Redner die Sowjetunion als „Grundlage und Bollwerk der Weltrevolution". Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich Pieck immer wieder mit besonderem Haß gegen das neue Deutschland und erging sich in diesem Zusammenhang sogar in wilden Kriegsdrohungen. So verkündete er, daß das „Proletariat und der Kommunismus" nicht umhin können würden, einzugreifen, wenn der „deutsche Faschismus" einen Anschlag auf die nationale Unabhängigkeit und Einheit heute selbständiger kleiner Nationen Europas unternehmen sollte.(!)

Nach dieser Ansprache wurde ein 42gliedriger Vorstand gewählt, dem die bekanntesten internationalen Kommunisten, darunter Pieck und Thälmann, angehören. Im Anschluß wählte der Kongreß auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten Thälmann zum Ehrenvorsitzenden. Nach der Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde sodann das Tagungsprogramm gutgeheißen. Nach der Annahme des Tagungsprogramms sprachen Vertreter Chinas „im Namen der kämpfenden Roten Armee Chinas", ein Mitglied der Kommunistischen Partei Spaniens, der den „hier versammelten Generalstab der Weltrevolution" feierte, der Arbeiter eines Sowjetwerkes und andere mehr.

Dann folgte ein für diese Umgebung bezeichnendes Zwischenspiel. Den Saal betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fallschirmabspringern, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Einer von ihnen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Dieser Ansprache folgte die Rede einer Fallschirmspringerin, die noch kriegerischer als ihr männlicher Genosse auftrat und u. a. erklärte: „Wir haben den Leipziger Prozeß, die Aufstände in Asturien und die Kämpfe der chinesischen Roten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn wir im Augenblick noch keine Möglichkeit haben, den leitenden ausländischen Proletariern zu helfen, so mögen ihnen unsere Erfolge ein Unterpfand für die Zukunft sein." Den beiden

Ehen mit Juden verboten

lk. Neustadt a. d. Hardt, 26. Juli.

Da ein Amtsgericht in Landau einen Standesbeamten gezwungen hat, eine Eheschließung zwischen einem Juden und einer arischen Frau zu vollziehen — ein Vorfall, der in der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen hat —, hat Gauleiter Bürckel angeordnet, daß kein Standesbeamter der Pfalz eine Ehe zwischen einem Juden und einer artvergessenen deutschen Frau (oder umgekehrt) vollziehen darf.

Neufassung des Eides der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 26. Juli.

Entsprechend der Neuregelung der Kommandobezeichnungen bei der Wehrmacht erhält der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht nunmehr folgende Fassung: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Jähzorniger Mörder erschießt sich

Furchtbare Familientragödie in Berlin

Berlin, 26. Juli.

Hausbewohner in der Fuststraße in Berlin-Oberschöneweide hörten am Freitag vormittag Hilferufe in der Wohnung der 65jährigen Witwe Margarete Vogt. Sie alarmierten das Ueberfallkommando. Als dieses eintraf, fielen in der Wohnung gerade zwei Schüsse. Die Beamten drangen in die Wohnung und fanden die Witwe tot in der Küche liegend auf. Sie hatte einen Stich in die linke Halsschlagader mit einem Stilett erhalten, so daß der Tod sehr schnell eingetreten sein muß.

Der Täter hatte Selbstmord begangen, indem er sich einen Herzschuß und einen rechten Schläfenschuß beibrachte.

Stahlhelm in Ostpreußen aufgelöst

Königsberg, 26. Juli.

Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Königsberg ist der Landesverband Ostpreußen des NSDFB. (Stahlhelm) einschließlich seiner Untergliederungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt worden.

Die Begründung des Verbots zeigt nicht weniger krasse Fälle staatsfeindlicher Gesinnung wie die Begründung des gestern erfolgten Verbots des NSDFB. (Stahlhelm) in den mecklenburgischen Kreisen Parchim und Ludwigslust und in Waren, wo die Hetze bekanntlich zur Niederschlagung eines SA.-Mannes durch Stahlhelmer in Stolpe geführt hat. In Ostpreußen bestand der Stahlhelm-Studentenring trotz Auflösung fort und arbeitete im engsten Einvernehmen mit der Landesleitung des NSDFB. Das Ziel dieser Führerclique war nur Zersetzungsarbeit, wie aus dem Bericht dieser Staatsfeinde über einen Besuch in Arnau, wo die Fahnen des aufgelösten Studentenringes aufbewahrt sind, hervorgeht:

„Die Trauerflore von unseren Fahnen wurden nicht abgenommen. Es wurde gesagt, wir hätten keinen Grund, wir warteten bis auf andere Zeiten. Den Befehl, die für Versailles angebrachten Trauerflore abzunehmen, hat Seldte bei der Wiedereinführung der Wehrpflicht gegeben, aber von diesem Verräter haben wir uns getrennt. Leider wurde auch verzichtet, die nazistischen Fahnenbänder abzunehmen. Nach dem Gottesdienst fuhren wir in die Stadt und tranken und aßen in einem schönen alten Weinlokal. Wir tranken uns gehörig fest. Die tollsten Witze des Dritten Reiches und die bittersten Vorwürfe gegen das System erfüllten unser Zimmer. Es war eine seltene Einheitlichkeit." Ueber den Muttertag sagten diese Führer: „Von der organisierten Mutterliebe halte ich nichts. Ich möchte meine Empfindungen an den von der Reichsgeltungsbedürfnisanstalt festgesetzten Tag des Jahres nicht binden." Ueber Sozialismus: „Wenn ich so klein und häßlich wäre, würde ich auch Sozialist sein." Ueber die Fliegerei: „Ich bin mir zu schade, als daß sich über meine Leiche die Deutsche Luftfahrt emporschwingen sollte, doch gut, daß es auch Draufgänger gibt, die das Geld und das Spiel mit dem Schicksal lockt." Der Film „Triumph des Willens": „Ein eklatanter Fall von religiösem Wahnsinn."

Moskau sucht Bundesgenossen

Die Kommunistische Jugend-Internationale gibt „Weisungen"

fk. Berlin, 26. Juli

Die typisch kommunistischen Methoden, deren sich die vom politischen Katholizismus mißbrauchten konfessionellen Jugendverbände seit einiger Zeit bedienen — Kirchenschändungen, Niederschlagen von Hitler-Jungen usw. — erfahren nunmehr ihre Aufklärung. Die vom Moskauer Verlag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion herausgegebene Zeitschrift „Die Internationale der Jugend" veröffentlicht in ihrem Juniheft 1935 folgende Richtlinien über die „Umgestaltung des kommunistischen Jugendverbandes Deutschland":

„Wenn wir von der Notwendigkeit einer Eroberung der Mehrzahl der Arbeiterjugend sprechen, so bedeutet das, daß wir an den katholischen Jugendverbänden nicht vorübergehen dürfen, da in solchen Bezirken wie an der Ruhr, Saar, Unter- und Mittelrhein die Arbeiterjugend in überwiegender Mehrzahl den katholischen Jugendverbänden angehört. Um die Aufgabe der Heranziehung von Hunderttausenden der katholischen Jugend zu einem aktiven antifaschistischen Kampf nicht zu sabotieren, muß das Verhalten des Komsomols (kommunistische Jugend) zu den katholischen Jugendverbänden von Grund auf geändert werden.

Mit den katholischen Jugendverbänden muß unbedingt die engste Verbindung hergestellt werden. Es ist erforderlich, daß die kommunistische Jugend als Mitglieder in diese Organisation eintritt und die Bestrebungen der katholischen Jugend, ihre kulturellen und politischen Rechte sowie den Kampf um ihre Unabhängigkeit aktiv unterstützt. All dieses gibt der kommunistischen Jugend die Möglichkeit, sich als Organisator der katholischen Jugendverbände zu zeigen.

Die Umstände verlangen, daß unsere kommunistischen Jugendorganisationen nicht auf der Grundlage eingelernter kommunistischer Formeln und Rezepte arbeiten, sondern sich dem Niveau der politischen Entwicklung und den Gesinnungen einzelner Schichten der Jugend anpassen. Um eine breite Bewegung der freien deutschen Jugend zu bilden, ist die Massenausgabe einer Jugendzeitung erforderlich. Die katholische Jugend muß eine Antwort darüber erhalten, wie sie um ihre Selbständigkeit kämpfen muß und wie sie von einer passiven Opposition zu aktiven Formen des Kampfes gegen den Faschismus übergehen kann."

Abgesehen davon, daß es sich hier um eine unerhörte Einmischung sowjetrussischer Parteiinstanzen in innerdeutsche Verhältnisse handelt, zeigt der Aufsatz mit aller Deutlichkeit, wie sehr Moskau die Zentrumskreise in Deutschland bereits als Bundesgenossen betrachtet. Wenn also der bekannte Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Göring in aller Schärfe durchgeführt wird, so kann kein Katholik darin einen Schlag gegen die Religion sehen, sondern nur einen wirkungsvollen Schutz der Kirche gegen die verbrecherischen kommunistischen Elemente, die sich in die konfessionellen Jugendverbände einzuschleichen versuchen und bereits da und dort eingeschlichen haben.

In diesem Zusammenhang ist aber auch nicht uninteressant, wie sehr gewisse Zentrumskreise den Moskauer Wünschen entgegenzukommen versuchen, die auf eine Einheitsfront des gottlosen internationalen Kommunismus mit dem politischen Katholizismus hinzielen. Die „Reichenberger Zeitung" vom 24. Juli meldet: „Seitdem die Bolschewiken in Rußland die Macht ergriffen haben, wurde es noch niemals einem römisch-katholischen Priester ermöglicht, den Rätebund zu betreten. Wie tschechische Blätter berichten, wurde nunmehr das erstemal einem ausländischen katholischen Priester die Bewilligung zum Betreten des Rätebundes erteilt. Die russische Regierung hat den tschechischen Priester und Redakteur des Blattes „Pravo", Dr. F. Kilek zum Besuch Räterußlands eingeladen.

Es ist wie einst in den Tagen des Novemberstaates. Das Zentrum verbündete sich damals mit dem gottlosen Marxismus — heute arbeitet es dem gottlosen Marxismus in die Hände, unter Verleugnung aller Gebote, Grundsätze und Dogmen der Religion, die zu schützen es vorgibt. Es wird allerhöchste Zeit, daß die deutschen Katholiken jenen Persönlichkeiten im Klerus, die ihre eigenen Machtziele mit dem Glauben verwechseln, den Standpunkt klar machen!

Betätigung der konfessionellen Jugendverbände

Berlin, 26. Juli.

In Ausführung des bekannten Erlasses des Reichsinnenministers vom 20. Juli hat der Reichsführer der SS., Himmler, stellv. Chef und Inspekteur der preußischen Geheimen Staatspolizei und politischer Polizeikommandeur der übrigen Länder am 23. Juli eine Anordnung erlassen, durch die die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände entsprechend den staatspolitischen Notwendigkeiten allgemein auf das rein kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt wird.

Danach wird den konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, jede nicht rein kirchlich-religiöse Betätigung untersagt, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkssportlicher Art. Einschließlich der sogenannten Pfarrjugend wird ihnen das Tragen von Uniformen (Bundestracht, Kluft usw.), uniformähnlicher Kleidungsstücke, Uniformteilstücke und jede sonstige einheitliche Kleidung untersagt. Verboten wird weiter das Tragen von Abzeichen, die die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugendverband kenntlich machen, geschlossenes Aufmarschieren, Wandern und Zelten in der Oeffentlichkeit, die Unterhaltung eigener Musik- und Spielmannszüge, das öffentliche Mitführen oder Zeigen von Bannern, Fahnen und Wimpeln (ausgenommen bei der Teilnahme an althergebrachten Prozessionen, Wallfahrten und anderen Kirchenfeiern sowie Begräbnissen) und schließlich jegliche Ausübung und Anleitung zu Sport und Wehrsport. Zuwiderhandlungen werden mit Zwangsgeld oder Zwangshaft bestraft. Unerlaubt geführte Banner, Fahnen, Wimpel, Uniformstücke oder Abzeichen sind einzuziehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Laßt uns dem Vaterland dienen mit Körper und Geist

Die Wettkämpfe am Freitag in Schwenningen — Der Reichssportführer beim Schwabenabend

Von unserem in Schwenningen weilenden F. R.-Sonderberichterstatter

Schwenningen, 26. Juli. Der Freitag war der Tag der Werte. Ueber 6500 Turner und Sportler kämpften um den Eichenkranz. Nach kurzen Ruhestunden wurde es in aller Frühe wieder lebendig, die Arbeit auf den Kampffeldern begann. Am Morgen erfüllten die Teilnehmer der Unterstufe ihre Uebungen, am Nachmittag traten die oberen Klassen an. Man muß gesehen haben, wie mit einem Schlag die Wettkämpfe begannen, die überall von dem gleichen Gedanken getragen waren, wenn man sich ein Bild von der Arbeit im deutschen Reichsbund für Leibesübungen machen will. Bei der Fülle der Wettkampfarten war es für den Zuschauer zunächst etwas verwirrend.

Besonderes Interesse wurde dem 100-Meter-Lauf entgegengebracht. Ueberall sah man Freude am Kampf und den Willen, den vielseitigen Anforderungen gerecht zu werden. Im Schwimmbad begannen gleichzeitig die Wettkämpfe. Auch hier hatten sich trotz der frühen Morgenstunde zahlreiche Zuschauer eingefunden. Das Springen der Altersklasse löste bei allen Zuschauern größten Beifall aus. Der Mannschaftskampf mit seinen stetig wechselnden Kampfarten war von sechs Mannschaften beschickt, von denen besonders die Polizei vortreffliche Vorführungen aufweisen konnte. Auch im Gautennisturnier ist man am ersten Tag mit den Kämpfen der B-Klasse ein gut Stück vorwärts gekommen. Das Schießen hat am Freitag nachmittag auf dem wunderbar gelegenen Schießstand des Schützenvereins ebenfalls begonnen. Im Anfang zeigte sich eine gewisse Unsicherheit, die erst nach der zweiten Serie überwunden wurde. Großer Anteilnahme durfte sich auch die J-Kegelbahn erfreuen, die vor Beginn der Wettkämpfe zur Verfügung für das Publikum freigegeben worden war. Im großen ganzen kann gesagt werden, daß überall gute Leistungen erreicht wurden. Die zahlreichen Aussprachen, die stattfanden, zeigen am stärksten, wie im Reichsbund die politische Seite der turnerischen Arbeit in Angriff genommen wird.

Wir wollen nun kurz die einzelnen Sparten unter die Lupe nehmen.

Volkstümlicher Fünfkampf

Rund 1000 Teilnehmer traten zum volkstümlichen Fünfkampf an, dabei gab es beachtliche Leistungen. Zum Beispiel lief Berger vom TV. Feuerbach die 100 Meter in 11,3 Sekunden. Diese Zeit wurde dann von Eckert (TV. Obertürkheim) noch mit 11,2 Sek. unterboten. Auch noch eine Anzahl anderer Fünfkämpfer blieb unter der 12-Sekunden-Grenze. Zeiten von 11,4 bis 11,8 waren die Durchschnittsleistungen. Die Weitsprungleistungen dagegen waren schwächer. In der ersten Abteilung übersprang kaum einer die 6-Meter-Grenze. Anschließend an die beiden ersten Abteilungen der Klasse C im Fünfkampf folgten dann die Klassen B und A, an die 300 Bewerber.

Der Zwölfkampf

In zwei Abteilungen mit insgesamt 860 Kämpfern wurde der 12-Kampf durchgeführt, der die Hälfte der Platzanlage mit insgesamt 400mal 160 Metern in Anspruch nahm. Die Uebungen wurden sozusagen am laufenden Band durchgeführt, gleichzeitig auf mehreren Plätzen. Am Barren, Reck, Pferd, an den Ringen und in den Freiübungen sowie in den drei volkstümlichen Uebungen des Mehrkampfes wurden recht ansprechende Leistungen gezeigt. Daneben wurde gleichzeitig der Zehn- und Gemischte Neunkampf der Jugend sowie der Siebenkampf der Turnerinnen in Angriff genommen.

Die Schwimmer im Stadion

Im Schwenninger Stadtbad waren schon in den frühen Morgenstunden die Teilnehmer am Gemischten Mehrkampf angetreten. Ueberraschend stellten sich 35 Turner dabei zu den schwimmsportlichen Uebungen, eine Zahl, die bisher selbst in Einzelwettbewerben selten zu erreichen war. Begonnen wurde mit dem Friesenkampf und den Gemischten Mehrkämpfen (Neunkampf, Sechskampf, Frauen-Achtkampf und Jugend-Neunkampf.) Im Gemischten Jugend-Sechskampf brachte das Streckentauchen fast durchweg volle Punktzahlen. Die Leistungen im Springen waren weniger gut, da viele Anhänger im Wettkampf standen. Im Kürsprung der Männer erreichte Karl Henne (MTV. Stuttgart) 13,68 Punkte. Im 50 Meter beliebig schwamm Bölper (TGem. Tübingen) 31 Sekunden. Irma Theuer (TGem. Reutlingen) lag im Gemischten Achtkampf der Frauen an erster Stelle.

Die Turnerinnen

Die Turnerinnen traten am Freitag auch zum Frei- und Handgerätkampf an, also einem rein gymnastischen Mehrkampf. Es wurden sechs Uebungen verlangt, je Kür- und Pflichtübung mit Keule, mit Sprungseil, Freiübungen und dazu noch ein 75-Meter-Lauf. Insbesondere in den Freiübungen wurden einige hübsche neuzeitliche Uebungsauffassungen gezeigt, doch bemerkte man auch des öfteren recht veraltete Formen.

Wehrkampf

Unter Leitung von Gauschriftwart Schneider begann auch der wehrsportliche Mehrkampf. Eine kurze Besprechung mit Oberleutnant Tremmel, unter dessen Obhut die Teilnehmer der Landespolizei von Eßlingen, Stuttgart und Ulm den Wettkampf bestreiten. Weiter traten an Angehörige des Pionierbataillons, Hilfswerklager SW. 3 Sigmaringen und Turngemeinde Eglosheim. Die Entscheidung wird wohl sehr knapp ausfallen, denn nur um Zentimeter blieben die Wettbewerbsteilnehmer auseinander. Einen hervorragenden Eindruck hinterließ die Landespolizei Ulm.

Die ersten Sieger wurden von der Jugend bekannt. Im Jugend-Zehnkampf (je Kür und Pflicht am Reck, Barren und Pferd, eine Pferdsprungübung, 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen) belegte der MTV. Stuttgart von 172 Teilnehmern die ersten zwei Plätze. Am deutschen Zwölfkampf der Klasse 2 nahmen 72 Turner teil. Der Sieger Willi Grimm (TV. Kornwestheim) kam mit 210 Punkten der Höchstpunktzahl von 240 sehr nahe und war damit seinen Mitbewerbern deutlich überlegen.

Haaga-Eßlingen wieder Neunkampfsieger

Der Gemischte Neunkampf, der aus drei Geräten, drei volkstümlichen und drei Schwimm-Uebungen besteht, sah erwartungsgemäß den vorjährigen Sieger Walter Haaga-Eßlinger TSV. wieder an der Spitze, mit elf Punkten Vorsprung vor dem Zweiten, Backhaus-Sindelfingen, sogar sehr deutlich.

Im Gemischten Sechskampf der Frauen Klasse 2 wurde Maria Mair (MTV. Stuttgart) überlegene Siegerin. Besonders gute Leistungen zeigte sie wieder im Springen und im 50-Meter-Brustschwimmen, wo sie mit 49,5 Sekunden die beste Zeit erzielte. Im Kraulschwimmen erreichte Anna Haiber (TV. Kornwestheim) mit 45,5 Sekunden das beste Ergebnis. Beim Dreikampf der Frauen Klasse 2 wurde Hede Großmann (Georgii-Allianz) mit 60 Punkten überlegene Siegerin. 100 Meter Brust schwamm Frl. Großmann in 1:39.1 und 100 Meter Kraul in 1:29.6 Min. als Siegerin.

Weischedel siegt im Olympischen Zwölfkampf

Der Hauptanziehungspunkt des Wettkampfbetriebes am Freitag nachmittag war das Turnen im Geräte-Zwölfkampf nach olympischen Bedingungen, wo Spitzenkönner am Werk waren. Die Leistungen der württembergischen Spitzenklasse haben sich fast auf der ganzen Linie gebessert. Auffallend war, wie gut die württembergischen Turner sich bereits mit den olympischen Pflichtübungen abfanden und dabei auch an den Ringen sehr gute Fortschritte erkennen lassen. Dagegen scheint das Programm im Pferd quer noch Schwierigkeiten zu bereiten. Es muß hervorgehoben werden, daß schon nach acht Uebungen fünfmal die höchstmögliche Wertungszahl von 20 erreicht wurde, u. a. von Kraft (Schnaitheim) und Herrmann (Ulm) am Reck. Die 15 an dem Wettkampf teilnehmenden Turner waren in zwei Riegen eingeteilt. In der Riege 1 setzte sich der Stuttgarter Philippscheck an die Spitze. In der Riege 2 gab es einen harten Kampf zwischen Herrmann-Ulm, Anwärter-TV. Kornwestheim und Weischedel-Stuttgart. Nach der Hälfte der Uebungen lag Herrmann mit 109:103 knapp vor dem Kornwestheimer und dem erst in den letzten Uebungen aufkommenden Weischedel im Vorsprung.

In der Kür zeigten die Olympia-Anwärter in der Hauptsache sehr schöne Riesenfelgen, Dreh-Riesenschwünge und meist sehr schöne Abgänge mit Ueberschlag. Am Barren brachten Luftrollen, teilweise auch Saltoabgang und sehr schwierige Kraftübungen nach Schweizer Art wohl die meisten Punkte ein. In der anderen Abteilung hatte der junge talentierte Renner-Geislingen OA. Balingen bei seiner Kürübung am Reck, die er sehr schön turnte, Pech und stürzte, so daß er nur mit 15 Punkten bewertet werden konnte. Sieger des schwierigen Wettbewerbes wurde der ehemalige Feuerbacher Weischedel (jetzt Stuttgart) mit 220 Punkten. Bei nur 240 möglichen ist das Ergebnis sehr gut. Wie knapp die Entscheidung ausfiel und wie dicht die württembergische Spitzenklasse beieinandersteht, beweist der Umstand, daß Herrmann-Ulm nur sehr knapp mit 218⅓ Punkten den zweiten Platz belegte.

Der volkstümliche Fünfkampf

Unerwartet gut waren auch die Leistungen beim volkstümlichen Fünfkampf, der bekanntlich eine Riesenzahl von Bewerbern gefunden hat. Von den 2400 Teilnehmern haben etwa 85 v. H. die vorgeschriebene Wertungszahl ereicht, mit denen sie einen Siegerkranz erhalten.

Etwa 350 Turnerinnen rangen im Siebenkampf in drei verschiedenen Klassen um den Sieg. Flüssige, zum Teil auch schwierige Uebungen sah man bei unserem Nachwuchs in der Oberstufe, daß es eine Freude war. Der zum erstenmal aufgenommene Speerwurf machte den Teilnehmerinnen allerdings etwas zu schaffen.

Völkische Aussprache

Zum ersten Male in Württemberg trat die Dietarbeit und das Dietwesen in der Oeffentlichkeit in Erscheinung. Es wurde nun nicht, wie in der Schule, Frage gestellt und Antwort gegeben, sondern der Dietwart schnitt weltanschauliche Fragen aller Art an und ließ sich dazu die Meinung der Wettbewerber ausdrücken. Wenn man dies richtig betrachtet, so zeigt sich darin zu tiefst der ganze Umschwung auf dem Gebiete der Leibesübungen. „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper", das ist wieder der Wahlspruch und nicht nur, wie in früheren Jahren, ein kraftstrotzender Körper allein das Erstrebenswerte.

Der Reichssportführer in Schwenningen

Gegen Abend traf dann der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Schwenningen ein. Er war in Begleitung seines Adjutanten Limpert mit der fahrplanmäßigen Junkersmaschine in Böblingen gelandet und wurde dort von Landessportführer Dr. Klett, dessen Stellvertreter Hugo Häußler, Stadtrat Dr. Locher, OBM. Dr. Gönnewein (Schwenningen), DT.-Gauführer Dr. Obermeyer und dem Techn. Betriebsleiter der NS.-Presse Haaga empfangen. Von Böblingen aus begab sich der Reichssportführer sodann zur Wassersportausstellung auf dem Cannstatter Wasen, wo er von Stadtrat Kroll, Verwaltungsdirektor Hablitzel und Direktor Hagstotz empfangen wurde. Er interessierte sich lebhaft für die Ausstellung, insbesondere für das alte Motorboot von Gottlieb Daimler. Anschließend wurde die Olympia-Ausstellung und der Stausee Hofen besichtigt, wobei der Reichssportführer seiner freudigen Anerkennung über diese vorbildliche Bade- und Wassersportanlage Ausdruck gab. Hierauf fuhr der Reichssportführer nach Schwenningen weiter, wo er an dem großen Schwabenabend teilnahm.

So war der zweite Tag schon ein Tag voll harter Wettkämpfe, nachdem am Donnerstag, wie wir bereits berichtet haben, die Uebergabe des Bundesbanners der DT., mit Ansprache von Innenminister Dr. Schmid, Dr. Klett und OBM. Dr. Gönnewein erfolgte.

Ergebnisse:

Jugend-Zehnkampf: 1. Landsberger (MTV. Stuttgart) 181, 2. Scherrieble (MTV. Stuttgart) 177, 3. Seez (TV. Untertürkheim) 171, 4. Wohmann (TG. Schramberg) 170, 5. Hablitzel (TV. Böblingen) 167, Schwenger (TV. Cannstatt) 167, Reik (TV. Ulm) 167, 6. Speidler (TGem. Winnenden), Veil (TV. Geislingen) beide 165, 7. Beh (TSV. Georgii-Allianz Stuttgart) 164, Rheinwald (TV. Untertürkheim) 164, Schwarz (TSV. Möhringen) 164, 8. Hug (TV. Ebingen) 163, 9. Heyer (TV. Untertürkheim) 162, 10. Hauk (Frischauf Göppingen) 161, 11. Lang (MTV. Stuttgart) 160, Gasler (TG. Frischauf Göppingen) 160.

Kornwestheimer Sieg im Zwölfkampf — Klasse 2

Fünfkampf-Klasse 2 (1890 bis 1909): 1. Karl Hummel (TV. Mehingen) 111 P., 2. Rödl (TGes. Stuttgart), Aßenmann (VfR. Schwenningen) und Renner (TV. Heidenheim) je 105 P., 3. Scholz (TV. Ebingen) 104 P., 4. Mühles (Weilderstadt) 103, 5. Bilcher (TGes. Nürtingen) 102 P.

Geräte-Siebenkampf der Turnerinnen

Neunkampf: 1. Haaga (Eßlinger TSV.) 168 P., 2. Backhaus (TV. Sindelfingen) 159, 3. Landsberger (TSV. Stuttgart) 151, 4. Wößner (TGem. Tübingen) 148 und Kochel (Schwimm- und Sportabteilung Feuerwehr Stuttgart) 148 P., 5. Hiller (Feuerwehr Stuttgart) 146 P., 6. Diehl (TV. Eßlingen) 144, 7. Bauser (TGem. Tübingen) 142, 8. Kienzle (TV. Kornwestheim) 141, 9. Stolz (TV. Ulm) 139, 11. [illegible] (MTV. Stuttgart) 137.

Deutscher Zwölfkampf, Klasse 2. 1. Willi Grimm (TV. Kornwestheim) 210, 2. Johannes Müller (TSV. Eßlingen) 197, 3. Rößler (TV. Pfullingen) 196, 4. Berger (TSV. Balingen) 194, 5. Hubeck (TV. Salzburg) 192, 6. Rudolf Klein (TGem. Kuchen) 191, Friedrich Stöckler (TV. Beutelsbach) 191, 7. Albert Lipper (TV. Beutelsbach) 190, 8. Klein (TGem. Kuchen) 188, Schätzle (TV. [illegible]) 188, 9. Hauser (TV. Göppingen) 185, Maier (Tsch. Schramberg) 184, 10. Fritz Kratz (TSV. Oehringen) 182 Punkte.

Neue Wendung im abessinischen Streitfall

Wiederaufnahme der Schiedsverhandlungen in Scheveningen

Genf, 26. Juli.

Der Präsident des Völkerbundsrates hat den Ratsmitgliedern den 31. Juli oder 1. August als Beginn der außerordentlichen Ratstagung vorgeschlagen. Sie sollen sich bis Samstag mittag zu der Frage des Datums äußern.

*

Die Festsetzung des Datums steht im Zusammenhang mit einer im Laufe des Donnerstags eingetretenen Wendung. Der italienische Gesandte in Addis-Abeba hat nämlich, wie die italienische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes drahtlich mitteilte, die Weisung erhalten, die abessinische Regierung zu verständigen, daß Italien zur Wiederaufnahme der in Scheveningen abgebrochenen Schiedsverhandlungen bereit ist und der Ernennung eines fünften Schiedsrichters zustimmen will, wenn Abessinien auf die Behandlung der Grenzfrage in der Schiedskommission verzichtet.

*Es bestätigt sich, daß Völkerbundsminister Eden England auf der Sitzung des Völkerbundsrates vertreten wird.

Wie verlautet, besteht das Hauptziel der zur Zeit in Rom noch stattfindenden diplomatischen Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und den Vertretern Englands und Frankreichs darin, Italien zu bewegen, seine Ansprüche an Abessinien auf das wirtschaftliche Gebiet zu beschränken. Nach englischen Meldungen sind diese Bemühungen bisher jedoch ohne Erfolg geblieben. Der einzige Unterschied zwischen der britischen und französischen Haltung" scheine darin zu bestehen, daß Frankreich im Gegensatz zu England immer noch an die Möglichkeit einer Verhandlung vor Zusammentritt des Völkerbundes glaube. In einer Meldung der Preß Association heißt es, daß, falls die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Westmächten fortdauern, Italien nach hiesiger Auffassung zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert werden müßte, in der es sich verpflichtet,

nicht zur Waffengewalt zu greifen. Die große Streitfrage, in der die Meinungen auseinanderklaffen, sei die der politischen Kontrolle Italiens über Abessinien. Abessinien habe seine Bereitwilligkeit zu wirtschaftlichen Zugeständnissen an Italien bekundet, und man sei in London der Meinung, daß dies ein Ausweg sei, falls Italien sich mit Forderungen wirtschaftlicher Natur bescheiden würde.

Wie Preß Association weiter meldet, sind wegen der englandfeindlichen Kundgebungen, die Donnerstag in Rom stattfanden, keine englischen Vorstellungen erhoben worden. Man scheine es vorzuziehen, die Kundgebungen zu ignorieren.

Angebliche militärische Maßnahmen Englands am Roten Meer

Die norditalienische Presse meldet unter Bezugnahme auf arabische Zeitungen neue militärische Maßnahmen Englands im Gebiet des Roten Meeres. Mohamed Tewfik Pascha, der oberste Leiter der Grenzverwaltung, werde am Samstag eine viertägige Besichtigungsreise zu den Militärposten und den Kamelreiter-Abteilungen des Rotenmeer-Gebiets antreten. In seiner Begleitung würden sich Militärsachverständige und höhere britische Offiziere befinden. In diesem Zusammenhang wird im Gegensatz zu den früheren Meldungen hervorgehoben, daß bisher, abgesehen von den bereits im Lande befindlichen Abteilungen, keine britischen Truppen nach Aegypten befördert worden seien.

Die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens

Ueber die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens wird von einem Sonderberichterstatter der „Times" aus Addis Abeba u. a. berichtet, der Vorrat an Waffen und Munition sei der Menge nach selbst für einen Feldzug von mäßiger Dauer völlig unzureichend und ihrer Beschaffenheit nach für die Durchführung eines schnellen und siegreichen Feldzuges gänzlich ungeeignet. Abgesehen von der Verweigerung der Ausfuhrerlaubnis, über die Abessinien Klage führe (viele Sendungen könnten nur mit Waren, und zwar meist Kaffee, bezahlt werden und die Bezahlung erstrecke sich über mehrere Jahre), sei die Einfuhr von Waffen nach dem Zwischenfall von Ual Ual sehr geringfügig gewesen. Seit dem 1. Januar ds. Js. seien 2 oder 3 Schiffsladungen Waffen, darunter eine aus der Tschechoslowakei, eingetroffen. Insgesamt handele es sich um 16 000 Gewehre, 600 automatische Gewehre, 200 Flugzeugabwehrmaschinengewehre, 5½ Millionen Patronen. Am dringendsten sei das Bedürfnis nach Gewehrmunition. Die Vorräte seien so knapp, daß sogar die Kaiserliche Garde Schießübungen nur in bescheidenstem Maßstab veranstalten könne, obwohl es nur guter Schießfertigkeit bedürfe, um den Abessinier zu einem erstklassigen Soldaten zu machen. Im besten Falle besitze Abessinien 15 000 000 moderne Gewehrpatronen und 30 000 moderne, zum Teil automatische Gewehre. Bei der Freude des Abessiniers am Schießen dürften die Vorräte nicht lange anhalten. Die 11 Flugzeuge würden zum Teil für das Rote Kreuz gebraucht werden. Nur 5 der Flugzeuge seien als Bombenmaschinen eingerichtet. Die vorhandenen Kanonen seien unbrauchbar.

Die abessinische Nordarmee, die der größten italienischen Streitmacht gegenüberstehe, bestehe nach teilweiser Mobilmachung aus ungefähr 160 000 Mann. Sie besitze meist alte Gewehre aus den 70er Jahren. Infolgedessen predige die Regierung unablässig die Taktik des Kleinkrieges und der nächtlichen Ueberfälle, um die italienischen Angreifer auf diese Weise überraschend zu vernichten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wir feiern unser 50jähriges Jubiläum, der Orient, die Heimat der Salem-Zigarette, feiert mit uns. Die beiden letzten Ernten waren ausgezeichnet! Versuchen Sie unsere

JUBILÄUMS-MISCHUNG

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landschaftsgärtner müssen Obstbaulehrkurse nehmen!

Nach den besonderen Bestimmungen für die Berufsausbildung in der Landschaftsgärtnerei vom 4. 12. 1934 erfolgt künftig die Zulassung zur Gartenmeisterprüfung in der Landschaftsgärtnerei nur nach vollendeter Ausbildung im Obstbau. Um den Landschaftsgärtnern diese Ausbildung zu ermöglichen, sollen auch im kommenden Winter bzw. im nächsten Jahr wieder Obstbaulehrkurse von voraussichtlich zehnwöchiger Dauer stattfinden. Der Kurs zerfällt in vier Teile und dauert im Winter 7 Wochen, im Frühjahr, Sommer und Herbst je 1 Woche. Der Kursort richtet sich nach den Anmeldungen.

Anträge auf Zulassung sind bis 1. 9. 1935 an die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilg. II, Stuttgart-W., Marienstraße 33, zu richten. Dem Aufnahmegesuch ist ein kurzer Lebenslauf, aus dem die bisherige Tätigkeit zu ersehen ist, beizufügen.

Die bittere Klage eines „sozial" Eingestellten

Ein Mann, klein, dick, Glaye, Uhrkette auf dem Bauch tritt nervös auf: „Also: einen Groschen in die Sammelbüchse stecken, dazu ist man schließlich gern erbötig! Aber daß die Leute Reisen machen und „das Vaterland entdecken" — da fragt man sich doch: Ist das denn nötig? So'n Arbeiter, meine ich, ist beinah wie ein Kind: er freut sich auch über hübsche Ansichtskarten. — Laßt die Leute nur so, wie sie sind! Die beste Lösung ist ein kleiner Schrebergarten. Nun redet nur nicht von sozialer Verpflichtung! „Volksgenossen sind wir alle!" — Zugegeben! Aber damit kommen wir doch in eine bolschewistische Richtung! —

Herrschaften, gewisse Unterschiede muß es eben geben! Ich für meine Person habe immer sehr sozial gedacht. An Trinkgeld hab' ich meines Wissens nie gespart. Aber Unterschiede habe ich selbstverständlich gemacht! — Und jetzt veranstalten die Leute eine Ostseefahrt!! Da müßte man doch einfach mal zum Führer gehen und sagen: „Das ist sicher nicht in Ihrem Sinn!" Wenn Arbeiter wie kleine Barone an der Reeling stehen —, Herrschaften, wo kommen wir denn da hin?"

Sonderzüge nach Berlin

zu den Funktagungen anläßlich der Großen Berliner Rundfunkausstellung

Die Sonderzüge, die der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer nach Berlin laufen läßt, fahren am 16. August morgens hin und am 21. August morgens zurück. Die Bestellungen können nunmehr erfolgen, und zwar bei den Kreisfunkstellenleitern am Sitz der Kreisleitungen. Dort ist alles Nähere zu erfahren. Die Mitglieder des Reichsverbands Deutscher Rundfunkteilnehmer erhalten bevorzugt billige Privatquartiere.

Auch für das Volkssenden können die Anmeldungen jetzt erfolgen. Wer beim Volkssenden in der Ausstellungshalle 2 mit Gesang, Spiel oder Vortrag mitwirken will, melde sich mündlich oder schriftlich bei der Gaufunkstelle in Stuttgart, Kronprinzstraße 2A, 2. Stock, Zimmer 13.

Aus Württemberg

Stuttgart, 25. Juli. (Lebensgefährlich verletzt.) In einem Steinbruch auf der Katzensteige in Bad Cannstatt verunglückte am Mittwochmorgen ein 35 Jahre alter Vorarbeiter dadurch, daß er beim Oelen einer Maschine von zwei Kammrädern erfaßt und dabei lebensgefährlich verletzt wurde. Fremdes Verschulden soll nicht vorliegen, weil der Arbeiter die Schutzvorrichtung abnahm, ohne zuvor die Maschine abzustellen. — Ein 28 Jahre alter Mann wurde am Mittwochabend bei der Straßenbahninsel auf dem Schwanenplatz in Berg von einem Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Mit sehr schweren Verletzungen, die ein Ableben befürchten lassen, wurde der Verunglückte sofort ins Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 25. Juli. (Besichtigung der Truppführervorschule in Vaihingen.) Heute fand in Vaihingen die Besichtigung des letzten Lehrganges der Truppführervorschule des Arbeitsgaues 26 statt. Die Besichtigung wurde von dem Stellvertreter des Arbeitsgauführers, Arbeitsführer Consilius, vorgenommen. In seiner Begleitung befanden sich der Gauplanungsleiter, Arbeitsführer Raff, der Gauunterrichtsleiter, Oberstfeldmeister Richter, der Sachbearbeiter für Leibesübungen beim Arbeitsgau, Oberstfeldmeister Maier und der Leiter des Personalamtes, Oberfeldmeister Lübbe. Von der Arbeitsgruppe 261 war der Stellvertreter des Arbeitsgruppenführers, Oberstfeldmeister Eichner, anwesend. Der Leiter der Schule, Oberfeldmeister Dr. Gabler, gab in einem staatspolitischen Unterricht zunächst einen Einblick in die staatsbürgerliche Erziehung und in das politische Urteilsvermögen der Truppführer. Dann zeigte Unterfeldmeister Zillmann, der Lehrer für Arbeitstechnik, ihr Können auf diesem Gebiete. Auf dem Sportplatz wurden von den Truppführern gymnastische Uebungen vorgeführt, deren Zweck und deren Bedeutung einzelne Truppführer erklären und begründen mußten. Die Prüfung nahm hier Oberstfeldmeister Maier vor. Dann wurde der Lehrgang vom Formalausbilder, Fm. Faulhaber, vorgeführt. In Einzelübungen zeigte der Lehrgang straffe und vorbildliche Haltung, Kommandos und ihre Ausführungen sind in jeder Hinsicht gut. Ein Vorbeimarsch, an dem der Gauspielmannszug und der Gaumusikzug teilnahmen, schloß die Abnahme des Lehrgangs, dessen Leistungen allgemein zufriedenstellten. In einem Schlußwort gab Arbeitsführer Consilius in kurzen und klaren Worten den Truppführern einige ernste Worte der Mahnung zur Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft mit auf den Weg und versicherte jedem einzelnen, daß nie Herkommen oder Beruf das Fortkommen des einzelnen bedinge, sondern ganz allein die Leistung und der Charakter. Am Abend versammelten sich die Truppführer mit den Führern des Arbeitsgaues zu einem Kameradschaftsabend im Filderhof in Vaihingen. Damit hat der letzte Lehrgang auf der Truppführervorschule in Vaihingen sein Ende gefunden.

Herrenberg, 25. Juli. (Schweres Verkehrsunglück.) Am Donnerstagvormittag wurde die scharfe Kurve vor Bondorf beim Steinbruch einem Stuttgarter Motorradfahrer zum Verhängnis. In der Kurve stieß dieser mit einem Lastkraftwagen, der in Richtung Herrenberg fuhr, zusammen und wurde, wie auch seine Beifahrerin, mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Beide wurden unverzüglich ins Herrenberger Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer liegt in bedenklichem Zustand mit einem schweren Schädelbruch darnieder. Die Beifahrerin, die schwere Gesichtsverletzungen erlitt, wurde sofort operiert und befindet sich außer Lebensgefahr.

Schwenningen, 25. Juli. (Mit dem Bulldogg tödlich verunglückt.) Zwischen Schwenningen und Hausen, im Tal, ganz kurz vor dem Ortseingang von Hausen, ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der etwa 35jährige Bulldoggführer Leis, der zusammen mit seinem Bruder ein Fuhrgeschäft unterhält, kam mit einer Fuhre Sand den steilen, gefährlichen Serpentinenweg von Schwenningen herunter. An der letzten Kurve von Hausen muß der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren haben, denn er stürzte mit seinem schweren Bulldogg etwa fünf Meter die Böschung hinunter und wurde von dem schweren Fahrzeug begraben. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, wie die nachher vollkommen verstümmelte Leiche erkennen ließ.

Bestätigtes Todesurteil gegen den Raubmörder Weißhaupt

Stuttgart, 23. Juli. Der Reichsgerichtsdienst des DNB. meldet: Auf die Revision des Beschwerdeführers Bruno Weißhaupt aus Erisdorf, Kreis Riedlingen, hatte sich der erste Strafsenat des Reichsgerichts mit dem Urteil des Schwurgerichts Ulm a. D. vom 6. Juni zu befassen. Durch dieses Urteil war gegen den 27jährigen Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit Raub auf die Todesstrafe erkannt worden unter Abrechnung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte war in der Nacht zum 10. Febr. d. J. in die Wohnung der 72jährigen Kreszentia König eingedrungen, um Geld zu stehlen. Als er bemerkte, daß die Wohnungsinhaberin in ihrer Schlafstube Licht machte, stürzte er sich auf die Frau und drückte ihr den Hals zu. Schließlich versetzte er der Leiche noch einige Fußtritte ins Gesicht. Sodann durchsuchte er die Wohnung und nahm etwa 20 RM. Bargeld sowie einige Schachteln Zigaretten mit.

Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. **Das Revisionsgericht verwarf die Rechtsmittel des Beschwerdeführers als unbegründet, womit das angefochtene Todesurteil Rechtskraft erlangt hat.**

Radensburg, 25. Juli. (Tragischer Tod einer Mutter.) Frau Elise Jo[illegible] in Ummenwinkel wollte ihren Rundfunkapparat vor das Haus nehmen. Als sie den Stecker in den Lampenhals einführen wollte, scheint sie irgendwie mit dem Strom in Berührung gekommen zu sein. Sie fiel tot zu Boden, sodaß der rasch herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Landes-Feuerwehrtag in Rottweil

Rottweil, 25. Juli. Eine Landes-Tagung wirft immer ihre Schatten voraus. Diese Erfahrung bestätigt sich wieder in den vielseitigen Vorarbeiten zum 18. Württ. Landes-Feuerwehrtag in Rottweil. Vorarbeiten, die nun hinausgreifen über den Bereich der verschiedenen Ausschüsse und daher die Mitwirkung der gesamten Einwohnerschaft erfordern. Die Quartiermacher haben jetzt für den Außendienst zunächst ihre Arbeit vollendet, die Unterbringung der Tausende von Besuchern und Gästen ist jetzt in vollem Umfang in Händen des Quartier-Ausschusses und der großen Zahl seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wenn auch nicht alle die Tausende, die sich schon angemeldet haben, Quartier benötigen, so ist nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen von über 6000 Wehrmännern doch mit einem riesigen Besuch zu rechnen, der die seitherigen Erwartungen heute schon übertrifft. Feuerwehr und Einwohnerschaft Rottweil werden alles daransetzen, den guten Ruf als Tagungsstadt zu erhalten.

Wegzeiger-Reklame muß verschwinden!

Aus Heimatschutzkreisen wird uns geschrieben: Es ist eine umstrittene Frage, ob Reklame an Wegzeigern berechtigt ist oder nicht. Es mag in früheren Zeiten verständlich gewesen sein, wenn die staatliche Straßenbehörde und die Gemeindeverwaltungen sich die notwendigen Wegzeiger von einem Reklameunternehmen unentgeltlich liefern ließen, das sich die Herstellung der Tafeln durch die Anbringung einer Reklame bezahlen ließ. Heute kommt dies grundsätzlich wohl nicht mehr in Frage. Eine Verquickung der Zwecke ist eine innere Unmöglichkeit; denn wer den Weg sucht, liest ganz gewiß keine Reklame. Wegzeigerreklame ist also schon psychologisch falsch. In früheren Zeiten war der Wegzeiger mit ein Ausdrucksmittel des Staates und in gewissem Sinn ein Hoheitszeichen in der Landschaft. Heute muß der Wegzeiger dies wieder werden, und dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß auf Wegzeigern alle Reklameaufschriften wegbleiben. Mit Verwunderung hat man in weiten Volkskreisen festgestellt, daß sogar der Deutsche Schiverband sich die Auslagen der Wegzeiger dadurch einsparen wollte, daß er auf den Schibezeichnungen Reklame anbringen ließ. Es ist darum sehr erfreulich, daß der Reichsforstmeister angeordnet hat, daß die Aufstellung und Anbringung von Wegebezeichnungen, die irgendein Reklamewort tragen, auf staatsforstlichem Gebiet, auch wenn es sich um eine Schibezeichnung mit Reklame handelt, aus Gründen des Naturschutzes verboten ist. Bereits vorhandene Schilder solcher Art sind zu entfernen. — Hoffentlich findet dieser Vorgang eine allgemeine Nachahmung bei den Gemeinden und bei den staatlichen Straßenbehörden.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Ueberherrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im Sanatorium kämpfte die Kunst des Arztes mit der Gewalt des Todes einen harten Kampf.

Jede Zollbreite Boden, — ein erbittertes Ringen!

Keinen Gedanken sandte Hansjörg zu dem Haus hinüber, auf das die Schatten des Todes gesunken waren.

Er stritt um ein Leben! — Um das Leben Marlenes, — seiner Marlene!

Endlich war es geglückt! Noch einen Blick warf er auf das totenähnliche Gesicht seines Lieb, fuhr er mit der Hand über das gelöste Haar. Dann entfernte er sich.

Michl Altmann hatte in einer Fensternische auf ihn gewartet. Er bedurfte keines Wortes; — das Aussehen, das Hiersein seines Freundes verriet Hansjörg alles.

Ihre Hände verkrampften sich ineinander. Arm in Arm gingen sie zu der Toten hinüber, die so tief und gut den Schlaf des Friedens schlief.

— — — — — — — — — —

„Mein lieber Professor, es fällt mir schwer, Ihnen das Ergebnis der Untersuchung mitzuteilen. Wollen Sie mir in die Bibliothek folgen?"

Professor Altmann verneugte sich schweigend vor dem Fürsten Herbigstein.

Der Fürst ließ sich in einen hohen Lehnsessel fallen.

„Unserer Patientin geht es also besser?"

„Ja, Durchlaucht; sie befindet sich auf dem Weg der Genesung."

„Wann kann das Fräulein das Sanatorium verlassen?"

„Darüber sprach sich Stahl noch nicht aus?"

„Professor, wir schicken das Kind nach dem Süden!"

Der Angesprochene hob schweigend die Schultern.

Fürst Herbigstein sprang auf und lief erregt im Zimmer herum.

„Ich bin es Marlene Kron schuldig. Eine Verwandte von mir gab den unglückseligen Schuß ab."

„Eine Verwandte von Ihnen, Durchlaucht?"

Düster und drohend klang die Frage.

In Michl Altmann erwachte ein furchtbarer Verdacht.

„Hören Sie, Altmann! Ich ließ nach dem Unglück sofort einen Geheimpolizisten kommen. Ihm verdanken wir die Klarstellung. Die Polizei hat vollständig versagt. Die Aussage eines Hegers, der den Prinzen Winterstetten und die Gräfin Ployos kurz vorher in der Nähe des Raueggerforstes gesehen hatte, führte zur Entdeckung. Der Kerl hatte dem Gendarmen gegenüber geschwiegen; — aus Angst, den Herrschaften Ungelegenheiten zu bereiten und dann womöglich seinen Posten zu verlieren. Ich bat die Gräfin und den Prinzen zu mir und erfuhr, daß die Gräfin einen verfehlten Schuß auf einen Hasen abgegeben hatte. Sie ist außer sich über das Unglück. Man kann Marlene Kron keine Unvorsichtigkeit zuschreiben, denn die Blöße ist als Grenzgebiet, eine Art Schutzgebiet; wir jagen nie dort draußen. Die Schuld liegt bei der Gräfin, die das Terrain und unsere Sitte kannte und sich dennoch zum Schuß fortreißen ließ. Ich habe gestern Frau Kron diese Tatsache berichtet. Graf Ployos begleitete mich. Sie hat mir erwidert: Lassen wir des Unglückes genug sein! Wenn mir unser Herrgott das Kind wieder gesund macht, will ich der Gräfin ihre Unvorsichtigkeit gerne verzeihen! Ich bin der Dame zu großem Dank verpflichtet, daß sie mit Ethel so gelinde verfährt!"

Im Nebenzimmer wurde das Rücken eines Stuhles laut. Die samtenen Portieren ließen jedes Geräusch durch. Doch die Herren hatten es überhört.

Graf Ployos hatte sich dort mit einigen Büchern niedergelassen, um ohne Störung lesen zu können.

Als er von der Untersuchung sprechen hörte, die seiner Frau ganz ernstliche Schwierigkeiten hätte bereiten können, gab er sein Vorhaben, das Zimmer zu verlassen, auf.

Nach Beendigung dieser Angelegenheit rückte er den Sessel und schritt zur Tür

Da schlug die Stimme Altmanns an sein Ohr, dunkel, grollend.

„Ich zweifle an der Harmlosigkeit dieser Auslegung!"

Befehlend klang die Erwiderung des Fürsten.

„Erklären Sie sich, Herr Professor!"

Michl Altmann stand als unbeugsamer Verfechter der Wahrheit vor seinem und Hansjörgs Gönner.

„Durchlaucht, eine Frage! Gab die Gräfin den Schuß selber zu?"

„Jawohl! Prinz Winterstetten versuchte zwar, die Schuld auf sich zu nehmen, die Gräfin ließ es nicht zu. Erklärlich! Jeder Mensch ist für sein Tun selbst verantwortlich."

Michl Altmann fuhr sich mit den Händen durch den Bart.

„Durchlaucht, ich kann mir nicht helfen, urteilen Sie selbst!"

Je mehr in ihm die Zweifel an der Schuld der Gräfin schwanden, umso schonungsloser entrollte er das Bild der Vergangenheit.

Hieb auf Hieb meißelte er an dem ehernen Guß der Wahrheit.

Der Winter in München mit dem doppelten Treubruch der Gräfin, — der Sommer in Konstanz mit dem verzweifelten Kampf um das Verlorene, — alles griff zu einem Ganzen ineinander, vor dem der Fürst sich schaudernd abwandte.

Er schien noch größer, noch stolzer geworden zu sein, — der Fürst vornehmer, gerechter Denkungs- und Lebensart. Wie ein Recke aus alter Zeit stand er hinter seinem Sessel.

„Wenn das die Wahrheit ist, dann Altmann," — ihn überwältigte das Furchtbare des Gehörten.

So niedrig, — so gemein, — so grenzenlos schlecht war Ethel?

„Ich werde sie zur Rechenschaft ziehen!" —

„Das werden Sie nicht, Durchlaucht, — das ist mein Recht!"

Graf Ployos stand zwischen den Portieren. Aufrecht, ohne zu zucken. Das Gefühl bezwingend, das ihn bis jetzt bezwungen hatte. — Die Liebe zu seinem Weibe!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Monarch brach sein Wort . . .

Weltgeschichtliche Begegnung Wilhelms II. mit Zar Nikolaus vor 30 Jahren in Björkö

Von C. F. Schlichters

2. Fortsetzung

Die russische Katastrophe

im Krieg gegen Japan gibt den Anstoß für den deutschen Kaiser, den Plan eines Defensiv-Alliance-Vertrages zwischen Deutschland und Rußland unter späterer Zuziehung Frankreichs trotz der Erfahrungen aus dem Jahre 1904 wieder aufzunehmen. Tatsächlich ist der Zeitpunkt so günstig wie noch nie. Die große Flotte des Admirals Roschestwenskij, bekannt aus dem Doggerbank-Zwischenfall, wird bei Tsushima am 27. Mai 1905 durch die Japaner versenkt — das ist die vollständige Niederlage, bei der im Innern Rußlands das revolutionäre Chaos droht. Jetzt erklärt der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, gern sich einsetzen zu wollen für eine schnelle Beendigung des Krieges: er will den Frieden vermitteln. Sofort telegraphiert Berlin an die deutsche Vertretung in Washington, daß Deutschland den Präsidenten in seinen Bemühungen unterstützen werde . . . man will englischen und französischen tastenden Vermittlungsversuchen den Wind aus den Segeln nehmen.

Der Kaiser ergreift selbst die Initiative: er schreibt einen Brief an den Zaren, in dem er ihm mit den eindringlichsten Worten den schnellen Friedensschluß nahelegt und ihm anbietet, sich persönlich dieserhalb mit Roosevelt ins Benehmen zu setzen. So kommt, unter Zustimmung des Zaren, dank deutscher Bemühungen schließlich eine Basis für die Friedensverhandlungen zustande.

Und das schuf den günstigen Boden für eine neuerliche Aufnahme der Besprechungen eines Defensiv-Alliance-Vertrags.

Die Nordlandfahrt des Kaisers

Wilhelm II. schifft sich wie alljährlich so auch diesmal an Bord der „Hohenzollern" ein und nimmt Kurs gen Norden. In Saßnitz verabschiedet er sich von seinem Kanzler Bülow, den er kurz zuvor in den Fürstenstand erhoben hat. Und Bülow neigt sich vor ihm und und seufzt:

„O, wenn es doch möglich wäre, daß Sie mit dem Zaren zusammentreffen könnten: es wäre für beide Völker und die Welt von größtem Segen! Aber wir können es nicht von Berlin aus anregen. Schlägt er es vor oder bittet darum, dann gehen Sie hin und Gott mit Ihnen!"

Der Kaiser hat diese Worte berichtet — Bülow sie, wie so manches andere, in seinen eitlen und die Tatsachen verfälschenden „Denkwürdigkeiten" abgeleugnet . . .

Erst auf seiner Rückreise ergreift Wilhelm II. die Initiative für ein Zusammentreffen mit dem Zaren — daß sein Hauptgesichtspunkt dabei die Wiederaufnahme der Bündnisverhandlungen war, beweist klar seine Berichterstattung über diese Entrevue.

Das Erste ist ein Telegramm des Kaisers von Bord der „Hohenzollern" nach Petersburg, datiert vom 18. Juli 1905 —: er sendet Grüße aus der finnischen See und fragt, ob es dem Zaren Freude machen würde, sich mit ihm — als „simple Touristen" sie beide — zu treffen. Der Zar telegraphiert zurück: „Ich bin entzückt über Deinen Vorschlag!"

Er schlägt vor, die beiden Kaiserjachten möchten sich treffen auf der Höhe von Björko — und zwar möglichst heimlich . . . Alsdann einigt man sich über den genauen Ankerplatz und teilen sich mit, wer an maßgebenden Personen an Bord sein werde —: auf der „Hohenzollern" nur der deutsche Gesandte v. Tschirschky und Bögendorff — der spätere Staatssekretär; auf dem „Polarstern", der Zarenjacht, nur der Graf Benckendorff, des Zaren Oberhofmarschall, der Marineminister Birileff und Großfürst Michael, der derzeitige russische Thronfolger. Ausdrücklich wird vereinbart, daß niemand etwas von dieser Entrevue ahnen solle — vor allem der russische Außenminister Lamsdorff nicht! Man will diesen zögernden und entschlußunfähigen Deutschenfeind später erst vor vollendete Tatsachen stellen.

Der Kaiser läßt sich aus Berlin, wo Bülow und Holstein unterrichtet sind, eine Abschrift des deutschen Bündnisentwurfs aus dem Oktober 1904 drahten. Bülow schickt den Entwurf und eine Menge guter Ratschläge Holsteins. Und so dampfen sich die beiden kaiserlichen Jachten entgegen . . . — am 23. Juli, am Spätnachmittag, treffen sie sich in den finnischen Gewässern

auf der Höhe von Björkö.

Der Kaiser stattet seinem „Kollegen" auf dem „Polarstern" den ersten Besuch ab und findet hier eine außerordentlich günstige Stimmung. Er hat kurz danach in einem langen Brief seinem Kanzler den Verlauf von Entrevue geschildert — dies historische Dokument wird für alle Zeiten maßgeblich sein für die Geschehnisse in der finnischen See vor nunmehr dreißig Jahren. Gleich zu Eingang wird freudig festgestellt:

„Und was fand ich nun vor? Einen warmen, liebevollen, begeisterten Empfang, wie er einem von Herzen aufrichtig geliebten Freunde zuteil werden konnte. Der Zar hat mich umarmt und an sich gedrückt, als sei ich sein leiblicher Bruder, und mit Dank erfüllten, freudestrahlenden Augen blickte er mich immer wieder an. Die russische Umgebung — ohne den austernähnlichen Auswärtigen Minister — war von einer Herzlichkeit, wie ich es noch nie erlebt. Benckendorff ließ sogar sein Monokle aus dem Auge fallen, als ich ihm die Hand gab. Der Großfürst Thronfolger war eigens mitgebracht worden und war auch eitel Freude!"

Am Abend erwidert der Zar den Besuch des Kaisers. Es schließt sich daran ein Abendessen an Bord der „Hohenzollern", das sich bis tief in die Nacht hinein ausdehnt . . . denn man hat zuviel auf dem Herzen . . . Vor allem der Zar erleichtert sein umdüstertes Gemüt. Er dankt seinem deutschen Vetter für seine ehrlichen Bemühungen um einen Friedensschluß zwischen Rußland und Japan. Dann kommt er auf England und den König VII. zu sprechen, der während eines derzeitigen englischen Flottenbesuchs im französischen Hafen Brest sicherlich wieder „intriguiert" habe. Er geht so weit, Eduard als den größten „mischiefmaker" der Welt zu bezeichnen — er hat Englands Verhalten im Doggerbank-Zwischenfall und seine Schwierigkeiten, der russischen Flotte bereitet, keineswegs vergessen . . . erstaunlich bei diesem Monarchen, der ein krankhaft „schlechtes Gedächtnis" besaß und das noch oft bestätigen sollte, nicht zuletzt bezüglich eines feierlichen Ehrenwortes, das er an diesem Abend auf der „Hohenzollern" ablegt unter der Bekräftigung durch einen Faustschlag —:

„Niemals werde ich mich dazu hergeben, eine Verpflichtung gegen Dich und Dein Land einzugehen! Auf Ehrenwort!"

— Ein Schwur, den er noch deutlicher und bindender ablegen wird beim Abschied von Björkö . . .

Der Kaiser ist entzückt. Er betont seinerseits noch das gerade während der jetzigen Phase der Marokkokrise besser werdende Verhältnis Frankreichs zu Deutschland —: Gallien habe einen Krieg um Marokko vermieden . . es scheine also, als ob es sich selbst um Elsaß-Lothringen nicht mehr schlagen wolle und werde . . .

Die Begleitung des Zaren zeigt sich noch erregter und mißgestimmter gegen England als Nikolaus II. selbst. Daraus schließt der Kaiser:

„Aus allem war mir klar, daß der Boden für meine Aktion wohl vorbereitet und der Gedanke schon so weit gereift war, daß er in die Tat umgesetzt werden konnte. Denn wenn schon die Umgebung des Zaren so offen sprechen durfte, mußte der Herr nichts mehr dagegen einzuwenden haben!"

Das Feld ist gelockert — die Aussaat kann beginnen. Und sie erfolgt am nächsten Tage, dem eigentlichen historischen Tag von Björkö, und zwar unter dramatischen Umständen!

Fortsetzung folgt.

Der 24. Juli 1905

dämmert in leichtem Nebel herauf, den alsbald die gleißende Sonne sieghaft zerstreut. Auf der „Hohenzollern" erwacht der Kaiser. Wilhelm II. ist ein religiöser Mensch; so hat er es sich denn auch zur Gewohnheit gemacht, an jedem Morgen nach dem Erwachen die Losungen der Brüdergemeinde aufzuschlagen und sich in das Wort zu vertiefen, unter dem danach der jeweilige Tag steht. Heute findet er diese Losung:

„Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit!"

Nun, ist es nicht wohlgefällig, ein Werk zu planen zur Erhaltung des Friedens in der Welt?! — Wilhelm II. atmet hoch auf und besteigt hoffnungsfreudig das Boot, das ihn hinüberträgt zur Jacht des Zaren . . . den Vertragsentwurf aus dem Jahre 1904 in der Tasche . . .

Sogenannter „kleiner Empfang" auf dem „Polarstern"; daran anschließend ein intimes Frühstück als Revanche für das gestrige Abendessen auf der „Hohenzollern". Es ist ein Frühstück zu dreien: nur der Kaiser, der Zar und des Zaren Bruder, der Großfürst-Thronfolger Michael nehmen daran teil.

Ganz selbstverständlich kommt es abermals zu einer politischen Debatte. Der Kaiser ist tief unglücklich über den Verlauf des Krieges und über den für Rußland ungünstigen Frieden, den er, um weiteren Katastrophen zu entgehen, mit den Japanern, mit dem Mikado, schließen muß, welchen Landesherrn noch zwei Jahre zuvor der Generalissimus Kuropatkin in blinder Hybris einfach ins Meer zu jagen sich verschwor . . . Sehr mißgestimmt zeigt sich Nikolaus II. auch über seinen Bundesgenossen Frankreich:

„Es hat sich, weiß der Himmel, in der Doggerbank-Affäre nicht wie ein Bundesgenosse benommen — hat auf englischen Wunsch meinen Admiral sogar aus Cochinchina hinausgejagt — feiert jetzt in Brest den englischen Flottenbesuch einfach wie ein Verbrüderungsfest . . .!"

Er seufzt tief:

„Ob da bei Eduards Faible für „Agreements" nicht wieder irgendeine geheime neue Abmachung herausgekommen ist?"

Jetzt ganz den Kopf hängen lassend:

„Es ist schrecklich — was soll ich nun wieder tun in dieser prekären Situation?"

Da hakt Wilhelm II. ein:

„Jetzt", so berichtet er unmittelbar danach in seinem langen Brief an den Kanzler Bülow, „fühlte ich, war der Moment gekommen!"

Da der Allié ohne Mitteilung und Anfrage beim Zaren sich die Politik der freien Hand und Rückversicherungen gewahrt habe, sei es ihm ja unbenommen, ohne Unrecht zu begehen, ein Gleiches zu tun: „Suum cuique!"

„Wie wäre es, Nicky, wenn wir auch so ein „Little agreement" schlössen? Wir haben ja im Herbst schon mal eins beraten . . . es hat nur nicht geklappt . . ! Aber jetzt sind die damaligen Schwierigkeiten ja behoben, jedes Hindernis fällt fort!"

Der Zar nickt.

„Jawohl, ganz recht, das ist sicher. Und ich erinnere mich wohl — aber ich habe den Inhalt der damaligen Abmachungsvorschläge vergessen . . . und was für ein Pech: ich habe den Entwurf nicht hier . . ."

Wilhelm II. ist besser gerüstet —:

„Schadet nichts! —: ich habe zufällig eine Abschrift bei mir in der Tasche!"

„Da faßte" — wir folgen hier der Darstellung des Kaisers — „mich der Zar beim Arm und zog mich aus dem Saale in seines Vaters Kajüte und schloß sofort alle Türen selbst.

„Bitte, laß es mich noch einmal sehen!"

Dabei funkelten die träumerischen Augen in hellem Glanze.

„Ich zog das Kuvert aus der Tasche, entfaltete das Blatt auf dem Schreibtisch Alexanders III. vor dem Bilde der Kaiserin-Mutter, zwischen lauter Photos aus Fredensborg und Kopenhagen, und legte es vor den Zaren hin."

„Er las einmal, zweimal, dreimal den Ihnen (Bülow) bereits mitgeteilten Text. Ich betete ein Stoßgebet zum lieben Gott, er möge jetzt bei uns sein und den jungen Herrscher lenken . . . da sagte des Zaren Stimme neben mir:

„Das ist wirklich ausgezeichnet! Damit bin ich einverstanden!"

Monarchen weinen —

Mein Herz schlägt so laut, daß ich es höre; ich raffe mich zusammen und sage so ganz nebenhin:

„Hast du nicht Lust, es gleich zu unterschreiben? Nebenbei würde das eine schöne Erinnerung an unsere Entrevue sein!"

Er überflog noch einmal das Blatt. Dann sagte er:

„Ja, ich will!"

Ich klappte das Tintenfaß auf, reichte ihm die Feder, und er schrieb mit fester Hand „Nicolas", dann reichte er mir die Feder, ich unterschrieb. Und als ich aufstand, schloß er mich gerührt in seine Arme und sagte:

„Ich danke Gott und danke dir, denn das hier wird die segensvollsten Folgen haben für mein und dein Land. Du bist Rußlands einziger wirklicher Freund in der ganzen Welt!"

Mir stand das helle Wasser der Freude in den Augen — allerdings rieselte es mir auch von der Stirn und dem Rücken herab . . .

Als ich den Zaren darauf aufmerksam machte, es werde sich empfehlen, vielleicht noch zwei Gegenzeichnungen zu haben, das sei so Sitte bei dergleichen Instrumenten, stimmte er zu, und wir befahlen sofort Tschirschky herüber und Admiral Birileff herab. — Beiden teilten wir das Faktum des Vertrages mit, und der alte Seemann faßte stumm meine Hand mit seinen beiden Händen und küßte sie ehrerbietig.

So ist der Morgen des 4. Juli 1905 zu Björkö ein Wendepunkt in der Geschichte Europas geworden, dank der Gnade Gottes; und eine große Erleichterung der Lage für mein teures Vaterland . . ."

Um dem Zaren ebenfalls ein Exemplar des Vertrages zu lassen und um gleichzeitig den eventuellen Thronfolger, Großfürsten Michael, in den Vertrag im Hinblick auf etwaige Regimeänderungen in Rußland einzuweihen, schlug der Kaiser vor, daß der Großfürst den Vertrag abschreiben solle. Und dies geschah denn auch . . .

Abschiedsworte und ein neues Ehrenwort

Hochgestimmt nahmen die beiden Herrscher nach diesem historischen Akt voneinander Abschied. Dabei schwor, wie Nowak in seinem Buch „Das dritte Kaiserreich" mitteilt, der Zar dem Kaiser dies:

„Mein lieber Wilhelm, wenn Du jemals kriegerische Verwicklungen mit einem anderen Lande hast, so werde ich mich niemals feindlich gegen Dich stellen. Ich werde entweder neutral bleiben oder an Deiner Seite sein. Ich gebe Dir als Souverain und als Gentleman mein heiliges Ehrenwort, daß ich bestimmt niemals in meinem Leben den Engländern in einem Kriege gegen Dich helfen werde, den sie vielleicht eines Tages versuchen werden!"

. . . wie dies Ehrenwort gehalten wurde, gehört längst der Geschichte an . . . ebenso die Art, wie der verheißungsvolle Vertrag von Björkö, veranlaßt durch deutsche Sorge um die Erhaltung des Weltfriedens, sabotiert worden ist . . .

Der Vertrag von Björkö

Dies ist, in genauer Uebersetzung aus dem französischen Urtext, sein Inhalt — geschrieben auf einfaches Briefpapier mit dem Zeichen der Zarenjacht „Polarstern":

Björkö, 24. VII./11. VII. 1905.

Ihre Majestäten der Kaiser aller Reußen und der Deutsche Kaiser haben, um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu sichern, die nachfolgenden Artikel eines Verteidigungsbündnisses festgesetzt:

Artikel I

Im Falle, daß eines der beiden Kaiserreiche von einer europäischen Macht angegriffen werden sollte, wird ihm sein Verbündeter in Europa mit allen seinen Land- und Seestreitmächten beistehen.

Artikel II

Die hohen vertragsschließenden Teile verpflichten sich, mit keinem gemeinsamen Gegner einen Sonderfrieden zu schließen.

Artikel III

Der vorliegende Vertrag wird in Kraft treten, sobald der Friede zwischen Rußland und Japan geschlossen sein wird, und wird gelten, solange er nicht ein Jahr vorher gekündigt werden wird.

Artikel IV

Der Kaiser aller Reußen wird, nachdem dieser Vertrag in Kraft getreten, die nötigen Schritte tun, um Frankreich in diese Abmachung einzuweihen und es aufzufordern, ihr als Verbündeter beizutreten.

Wilhelm I. R. — Nicolas.
von Tschirschky und Bögendorff. — A. Birileff.

Von dem Vertragsentwurf aus dem Vorjahr unterschied sich dieser Vertrag eigentlich im Kern nur durch zwei gewichtige Worte in Artikel I, die wir gesperrt haben: „in Europa" — und über diese beiden Worte erhob sich alsbald ein wilder Meinungsstreit. Am 24. Juli 1905 selbst aber schien des Kaisers Triumph vollkommen; mit aller Berechtigung schrieb er drei Tage später an den Zaren, daß dieser Tag „ein Katarin der europäischen Politik" sei und „eine neue Seite in der Weltgeschichte" eröffne — nämlich mit der Blickrichtung auf den Weltfrieden!

(Schluß folgt)

Eisenstück setzt Gaskessel in Brand

Köln, 24. Juli.

Im alten Kölner Gaswerk Ehrenfeld ist am Mittwoch vormittag einer der drei Gasbehälter in Brand geraten. Die Behälter haben zusammen ein Fassungsvermögen von 192 000 Kubikmetern. Einzelheiten über die Ursache und den Umfang des Brandes stehen noch nicht fest. Ebenso kann noch nicht gesagt werden, ob die beiden benachbarten Behälter gefährdet sind.

Die Stadt Köln besitzt außer dem Gaswerk Ehrenfeld ein zweites Gaswerk im Süden der Stadt. Das Werk Ehrenfeld wurde 1876 mit 120 000 Kubikmeter Tagesleistung erbaut und mehrfach bis auf 400 000 Kubikmeter Tagesleistung erweitert. Die Gaserzeugung war im vergangenen Jahr eingestellt worden. Die Behälter sollten aber erhalten bleiben.

Zu dem Brand erfahren wir noch folgende Einzelheiten: An dem fraglichen Gasbehälter der 90 000 Kubikmeter Inhalt hat und zurzeit mit 10 000 Kubikmeter Standgas gefüllt war, wurden Anstreicherarbeiten ausgeführt. Plötzlich löste sich ein größeres Eisenstück, fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Decke des Behälters und riß ein Loch von 50mal 80 Zentimeter. Durch die sich dabei naturgemäß bildenden Funken entzündete sich das ausströmende Gas und brannte in einer Flamme von mehreren Metern Höhe. Auf Großalarm hin war die städtische Feuerlösch-Polizei in ganz kurzer Zeit mit 6 Löschzügen zur Stelle und machte sich mit größter Umsicht und Energie an die Löschung des Brandes.

Unter Zuhilfenahme von Schaumlöschapparaten und Decken, Asbest und Lehm gelang es dann schließlich, kurz nach 13 Uhr die Flammen zu ersticken. Um die Bewohner der benachbarten Häuser und die Arbeiter in den benachbarten Fabriken und Werkstätten nicht der geringsten Gefahr auszusetzen, wurde kurz nach 12 Uhr die Räumung der Häuser und Fabrikstätten durch die in großer Stärke eingesetzte Polizei veranlaßt.

Reichsschatzmeister Schwarz stiftet 100 000 Reichsmark

Berlin, 25. Juli

Reichsschatzmeister Schwarz hat für den Reichswettkampf der SA. den Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt. Stabschef Lutze dankte mit folgendem Telegramm: „Für die zum Reichswettkampf der SA. zur Verfügung gestellten 100 000 RM. übermittle ich Ihnen den herzlichen Dank der ganzen SA. Deutschlands. Die SA. wird durch besondere Leistungen die gestifteten Preise sich wirklich verdienen und vor allem Ihre Verbundenheit mit der SA. nie vergessen.

Ihr Lutze."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pressekonferenz der Landesstelle des Propagandaministeriums

Stuttgart, 25. Juli. Am Dienstag, 23. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, fand laut „NS.-Kurier" im großen Sitzungssaal des ehemaligen württ. Landtags eine Pressekonferenz der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit allen Hauptschriftleitern der württ. Zeitungen statt. Eingangs eröffnete der Leiter des Referats Propaganda, Gaupropagandaleiter und komm. Kreisleiter Pg. Mauer, die Arbeitstagung und stellte den Schriftleitern die neu bestätigten Referenten der Landesstelle Württemberg, den Kulturreferenten, Obersturmbannführer Pg. Schumann, und den Pressereferenten, Gauamtsleiter Pg. Drewitz, vor.

Danach erläuterte der Kulturreferent, Pg. Schumann, grundsätzliche Fragen der Organisation und der Zuständigkeit in der Landesstelle Württemberg. Er wies darauf hin, daß die Landesleitung der verschiedenen Kammern in der Reichskulturkammer der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt sind. Er grenzte den Tätigkeitsbereich der Landesstelle gegen den des Gaukulturwarts der NSDAP. ab, der für die kulturellen Fragen innerhalb der Partei zuständig ist und bleibt, und seine ganz besonderen Aufgaben hat. Der Landesstellenleiter als Landeskulturwalter sieht vor sich drei Aufgaben: Ueberwachung, Förderung und Richtunggebung für die schöpferischen und vermittelnden Kräfte des Kulturlebens. Alle Arbeit auf diesen Gebieten steht, wie der Kulturreferent Pg. Schumann betonte, unter dem Leitwort des Führers, der die deutsche Kunst die stolzeste Waffe des deutschen Volkes genannt habe. Ausmerzung der Mittelmäßigkeit, Förderung einer volksverwachsenen, von der Gemeinschaft getragenen Heimatkultur, Herausstellung richtungweisender Veranstaltungen und Feierstunden sollen, wie Pg. Schumann abschließend ausführte, unter der Leitung der Landesstelle in Zukunft den Weg zu einer neuen und der deutschen Gegenwart würdigen Kultur weisen.

Darauf ergriff Landesstellenleiter und Landeskulturwart stv. Gauleiter Pg. Schmidt das Wort zu grundsätzlichen Darlegungen und führte aus, daß die deutsche Gegenwart nur verstanden werden könne unter den ganz großen Gesichtspunkten der völkisch-weltanschaulich ausgerichteten neuen Haltung des deutschen Menschen. Die Auseinandersetzung weltanschaulicher Art, die heute allenthalben in Deutschland lebendig ist in Herz und Hirn eines jeden deutschen Volksgenossen, ebenso wie in der großen Politik, sie ist als ein Scheidungsprozeß in die europäische Politik eingegangen. Die neue deutsche nationalsozialistische politische Weltanschauung hat in der lateinischen Geisteshaltung ihren Gegenpol gefunden. Zwischen diesen beiden Prinzipien wird sich die geistige Auseinandersetzung abspielen. Wer nicht in der Lage ist, unter solch großen und gewaltigen Gesichtspunkten jede einzelne Frage der Gegenwart zu betrachten, der wird den Dingen nicht auf den Grund gehen. Wer sich aber außerhalb dieser Mitarbeit zu stellen glaubt, der hat keinen Raum in der deutschen Presse. Nachdem Pg. Schmidt die Verschworenheit der nationalsozialistischen Bewegung auf diesen Geist klar und eindeutig herausgestellt und dargelegt hatte, wie in jedem einzelnen Lebensgebiet diese Neuordnung sich durchzusetzen bestrebt ist, wies er die Presse auf ihre hohe Aufgabe hin. Ihr sei es bestimmt, mitzuarbeiten an diesem gewaltigen Werk der deutschen Erneuerung und Selbstbehauptung.

Anknüpfend an die Gedanken des Landesstellenleiters und Landeskulturwalters stellv. Gauleiter Pg. Schmidt sprach Pressereferent Pg. Drewitz über die besonderen Aufgaben der deutschen Presse. Er sprach von dem unbeugsamen Willen der Partei und des Staates, die Presse zu einem zuverlässigen Instrument nationalsozialistischer Meinungs- und Willensbildung zu formen. An Hand einzelner Beispiele wies er darauf hin, daß viele Zeitungen noch mehr als bisher sich diesem Werke verschreiben müssen, wenn sie mit Recht als nationalsozialistisch angesprochen werden wollen. Wohl können nicht alle Zeitungen parteiamtlich sein, aber alle Zeitungen müssen nationalsozialistisch sein. Daß Partei und Staat in den großen Fragen keine Kompromisse kennen und daß die Mitarbeit für jeden einzelnen Pflicht ist, waren die Schlußworte des Pressereferenten Pg. Drewitz.

Der Pressereferent des Generalkommandos im Wehrkreis V, Hauptmann Haid, nahm das Wort zu verschiedenen Fragen, die die Wehrmacht betreffen. In lebhaften Worten schilderte der Vortragende, wie sehr die Wehrmacht Wert darauf lege, mit der Presse zusammenzuarbeiten, damit jeder deutsche Volksgenosse vom Leben der Wehrmacht unterrichtet werde. Eine große Anzahl Richtlinien konnten die versammelten Schriftleiter aus diesem Referat entnehmen.

Nach einer kurzen Behandlung praktischer pressepolitischer Fragen durch den Pressereferenten der Landesstelle, Pg. Drewitz, schloß Pg. Mauer, der Leiter des Referats Propaganda, die Tagung mit einer Führerehrung.

„Das können auch nur Schwaben bauen"

Württembergische Wertarbeit auf der Ausstellung „Hundert Jahre deutsche Eisenbahnen

Nürnberg, im Juli.

Ueber die in Nürnberg Mitte des Monats eröffnete Ausstellung „Hundert Jahre deutsche Eisenbahn" haben wir bereits eingehend berichtet. Aber es ist sicher manchem Leser aufgefallen, daß Schwabenarbeit, die doch nirgends fehlt, wo deutsche Arbeit gezeigt wird, nicht erwähnt wurde. Wir wollen diese Unterlassung gutmachen.

Die Ausstellung wirkt als Ausstellung der Gegensätzlichkeiten. Es ist der stärkste Eindruck von der Ausstellung: Ehe man das Gelände noch betreten hat, sieht man die naturgetreue Nachbildung der ersten deutschen Eisenbahn, der nach hartem Kampf gebauten Ludwigsbahn Nürnberg-Fürth, in dem 1835 für Fahrgäste und Zuseher „gesundheitsgefährlichem" Tempo von 20 Kilometer dahinpfauchen. Kaum aber hat man sich in Urgroßvaters Eisenbahnwagen gesetzt, so kann man Lokomotiven bewundern, für die 175 Kilometer in der Stunde eine Selbstverständlichkeit sind.

Aber, wie gesagt, wir wollten Schwabenarbeit sehen. Eine kurze Anfrage und schon führt man uns zu dem neuen elektrischen Triebwagen der Maschinenfabrik Eßlingen, der bestimmt ist, den Reisenden auf die bequemste Weise im Tempo von 160 Stundenkilometern zu befördern. Und wir waren nicht die einzigen, denen ein bewunderndes „Ah" entschlüpfte, als wir den Wagen sahen. Gefällig wirkt der Triebwagen schon von außen in seiner Stromlinienform und seiner leichten, grazil wirkenden Konstruktion.

Das Innere des Wagens aber, das aus zwei Nichtraucher- und einem Raucherabteil mit 77 Sitzplätzen (Küche, Gepäckraum usw. fehlen natürlich nicht) besteht, hat mit den bisher landläufigen Vorstellungen von Eisenbahn nichts mehr zu tun. Breite Sitzplätze, die an Klubsessel erinnern, deren Gobelinüberzug zur Polierung der Birken- bzw. Birnbaumholzverkleidung des Wageninnern geschmackvoll abgestimmt ist, vermitteln ein Gefühl der Annehmlichkeit, die das Wort „Reisestrapazen" aus dem Wörterbuch zu streichen imstande ist. Jeder Sitzplatz hat seinen Tisch — nicht nur die Fensterplätze, so daß der bisher so beliebte Wettlauf um den Fensterplatz überflüssig ist. Er ist auch überflüssig der Aussicht wegen: Breite Aussichtsfenster ermöglichen von jedem Platz aus einen guten Blick auf die Landschaft. Auch hier hat man Neues geschaffen! Um diese Fenster zu öffnen, braucht man nicht mehr Schwergewichtlerkrummuskeln und Rückgratakrobatik; mit einer Kurbel ist jedes Fenster leicht zu öffnen, ohne daß man sich auch nur vom Sitzplatz zu erheben braucht.

Die drei Personenabteile wirken geradezu heimelig: Plüschteppiche durchlaufen die Räume, die Kopfwände sind mit Intarsienbildern aus Württemberg, Bayern und den Hansestädten geschmückt. Die Beheizung erfolgt durch Frischluft, die durch Ventilatoren über elektrische Heizspiralen und eine Befeuchtigungsanlage geführt wird; es gibt keine Ueberheizung mehr, denn Thermostaten regeln die Wärme selbsttätig.

Die moderne, blitzblanke Kücheneinrichtung aber regt den Appetit an . . .

43,5 Meter ist der Triebwagen lang, der bei einer Motorleistung von 1200 PS mit einer Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern durch alle deutschen Lande das künden wird, was Gauleiter Streicher sagte, als er den Wagen sah: „Das können auch nur Schwaben bauen!"

Schwäbische Wertarbeit: Das Innere des neuen bequemen Schnelltriebwagens. (Werkfoto.)

Humor

„Es freut mich sehr, daß Sie das möblierte Zimmer bei mir mieten wollen. Nur der Ordnung halber möchte ich Sie aber darauf aufmerksam machen, daß hier im Hause eine Musikschule ist. Das stört aber wirklich gar nicht, daran gewöhnt man sich bald, und Sie werden sehen, in vier Wochen hören Sie das gar nicht mehr."

„Na, schön, dann werde ich eben in vier Wochen hier einziehen."

Die deutsche Tankwaffe. Der Panzerwagen-Zugführer (Heinrich Hoffmann P.)

Briefmarken zum Welttreffen der HJ. Aus Anlaß des Welttreffens der HJ. im Deutschlandlager bei Kuhlmühle hat die Reichspost diese Sonderbriefmarken herausgegeben, die einen Fanfarenbläser des Jungvolks zeigen. Der Entwurf stammt von dem Münchener Maler Diehltsch. (Weltbild. P.)

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 28. Juli

6.00 Halenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, höre zu!
8.45 Orgelkonzert
9.15 Sendepause
9.20 Die Rüsselsheimer Festspiele am Oberrhein bei Waldhof
10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 „Menschliches — Allzumenschliches"
11.00 Unterhaltungskonzert
Einlage: Hörbericht vom Nürburgrennen
12.00 Hörbericht vom Nürburgrennen
12.15 Mittagskonzert I
13.00 Stand des Rennens auf dem Nürburgring
13.15 Mittagskonzert II
14.00 Kinderstunde
14.30 Unterhaltungskonzert
Hörbericht vom Nürburgrennen
15.30 „Kleine melodiöse Stücke"
16.00 Bunter Nachmittagskonzert
17.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
18.00 Eröffnungsfeierlichkeiten des Neckarkanals Mannheim — Heilbronn
18.30 Schallplatten
18.45 Der Tagelwurm geht um!
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort"
20.00 Johann-Strauß-Abend
21.00 Unterhaltungsmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzfunk
24.00—2.00 Unterhaltungsmusik

Montag, 29. Juli

6.00 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht
Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Schlußkonzert I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schlußkonzert II
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederlebensfeiern alter Frontsoldaten"
Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 „Eröffnung des Deutschlandlagers in Kuhlmühle"
19.00 „Kleine Instrumental-Suite"
19.40 Radioulk aus einer Massenkundgebung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler in Braunschweig
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Tanzmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Kunst der Fuge
0.15—2.00 Kammermusik

Dienstag, 30. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert II
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 „Musik am Nachmittag"
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Französischer Sprachunterricht
18.50 „Das deutsche Rundfunkkriterium"
19.00 Tanzen macht Spaß!
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Gute Laune!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Musik zur Nacht
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 31. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Jungmädel, hört zu!
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Lerne marieren!
18.45 „Badekiten von einst"
19.00 Unterhaltungskonzert
19.30 „Wie wird das Dritte Reich regiert?"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 Im Dreivierteltakt!
Einlage: „Die heitere Moralpause"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Saardienst
22.35 Abendmusik und Tanz
24.00—2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Voraussichtliche Witterung: Für Sonntag und Montag ist im allgemeinen freundliches, aber zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Sammelverbot muß streng durchgeführt werden!

Der Reichs- und preußische Innenminister hat für die Durchführung des Sammelverbots einen Erlaß an die Landesregierungen und die beteiligten Behörden gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß unter das Verbot auch der Verkauf von Abzeichen, Karten und anderen geringwertigen Gegenständen sowie die Verbreitung von Sammellisten durch besonders hierzu bestellte Personen fällt. Das Verbot gilt ferner für die mündliche Werbung und den Vertrieb von Eintrittskarten und dergl. Dagegen gilt es nicht für die Genehmigung von Sammlungen durch Postversand von Werbeschreiben und Sammellisten sowie durch die Veröffentlichung von Aufrufen. Ferner findet es keine Anwendung auf die Genehmigung zur Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken und auf die Genehmigung des Warenverkaufs für die gleichen Zwecke. Der Minister ersucht die Polizeibehörden, auf die Innehaltung des Sammelverbots genauestens zu achten und Uebertretungen strafrechtlich zu verfolgen. Gleichzeitig erinnert er an den Widerruf der bisher erteilten Genehmigungen durch den Reichsschatzmeister der NSDAP.

Versammlungsverbot auch im Monat August

Stuttgart, 27. Juli. Die Gaupropagandaleitung teilt mit: „Auf Anordnung des Gauleiters wird das für den Monat Juli ergangene Veranstaltungsverbot für den Gau Württemberg-Hohenzollern auch auf den Monat August ausgedehnt. Im August, als dem Hauptferienmonat des Jahres, soll das gesamte Veranstaltungswesen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen bzw. unterstellten Verbände noch weiter eingeschränkt werden als im Monat Juli. Unter das Veranstaltungsverbot fallen alle Mitgliederversammlungen, Zellen- und Blockabende, Kreistage, öffentliche Versammlungen und Kundgebungen, Betriebsversammlungen, Tagungen, Kameradschaftsabende, Bunte Abende und Deutsche Abende, Feierstunden, Propagandafahrten und Aufmärsche (ausgenommen solche, die der Ausstellung dienen). Durchgeführt werden können von den Ortsgruppen und Stützpunkten im Monat August lediglich Sommerfeste und Ortsgruppenausflüge. Auch die Schulung hat in den ländlichen Kreisen im Monat August gänzlich zu unterbleiben. Den übrigen Kreisen wird eine beschränkte Weiterführung der Schulungsarbeit im Monat August freigestellt. Ferner sind die Pflichtstunden im Ausbildungswesen der PO im Monat August auf ein Mindestmaß zu beschränken. Vom Veranstaltungsverbot ausgenommen sind die Filmvorführungen der Gaufilmstelle und die „Kraft durch Freude"-Veranstaltungen. Die Hoheitsträger und die Propagandaleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte haben über die strenge Einhaltung des Veranstaltungsverbots zu wachen und alle Verstöße gegen diese Verordnung der Gaupropagandaleitung zu melden."

Neuenbürg, 27. Juli

Wie uns heute vormittag fernmündlich aus Schwenningen mitgeteilt wurde, erhielt unser Turnverein mit zwei Vereinsriegen Turner und Turnerinnen je einen Preis erster Klasse, außerdem erhielten sechs Turner und eine Turnerin Einzelpreise.

Wie wir des weiteren noch erfahren, haben die Turnvereine Arnbach und Obernhausen je einen Einzelsieger aufzuweisen. Weitere Ergebnisse aus dem Unterkreis Neuenbürg waren bis heute vormittag nicht bekannt. Der Turnverein wird mit den Siegern voraussichtlich morgen abend mit dem letzten Zug hier eintreffen.

Diese erfreuliche Kunde von dem erfolgreichen Bestehen unserer Turner und Turnerinnen in Schwenningen wird in unserer Stadtbevölkerung mit Genugtuung und Freude aufgenommen werden.

Wildbad

Landeskurtheater Wildbad. Durch Entgegenkommen der Reichsbahn ist es dieses Jahr möglich, daß auch die Bewohner des Enztales die Vorstellungen des Landeskurtheaters besuchen können, denn am Samstag abend fährt nach Schluß des Theaters noch ein Zug ab Wildbad, sowie am Sonntag abend ab 10.47 Uhr. Dadurch hat man Gelegenheit, in Ruhe die Vorstellungen anzusehen, außerdem erhält man gegen Vorzeigen der Fahrkarte auf sämtlichen Plätzen 20 Prozent Ermäßigung. — Am heutigen Abend kommt die unverwüstliche und immer wieder gerne gesehene Operette „Schwarzwaldmädel" zur Aufführung. Am Sonntag abend kommt die mit großem Erfolg gespielte romantische Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar zur Aufführung. — Die Vorstellungen beginnen jeweils 8¼ Uhr.

Birkenfeld

Gestern waren es 50 Jahre, daß Maurermeister Fritz Oelschläger alt mit seiner Frau Rosine, geb. Oelschläger, den Ehebund einging. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit erhält vor allem dadurch eine besondere Weihe, daß das Jubelpaar diesen Tag, von 10 Kindern, 24 Enkeln und 12 Urenkeln umgeben, feiern kann. Die Gemeinde ließ durch Bürgermeister Dr. Steimle dem Jubelpaar die Glückwünsche und eine Ehrengabe überbringen. Eine ganz große Freude wurde dem ehrwürdigen Paar dadurch zuteil, als ihm vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Glückwunschschreiben mit dessen eigenhändiger Unterschrift zuging. Vom württ. Ministerpräsidenten traf nebst einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben ein Gedenkblatt ein, während die württ. Staatsregierung das glückliche Paar mit einer Ehrengabe überraschte. Morgen Sonntag wird das Paar im goldenen Kranz in der Heimatkirche zum zweitenmal feierlich getraut. Möge dem Jubelpaar noch ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Calmbach

Das Calmbacher Schwimmbad, reizend in dem Tal zwischen den Waldbergen gelegen, ist das Ziel vieler Badelustigen aus der näheren und weiteren Umgebung. Immer wieder kann man hören: Calmbach darf zu diesem Bad beglückwünscht werden. Voll des Lobes über die vorzügliche Lage des Schwimmbades mit all den sonstigen Einrichtungen, die die Benützung desselben angenehm machen, sind unsere Kurgäste. — Zu dem Bericht über den schönen Gemeinschaftsausflug der Gefolgschaft der Firma Alfred Gauthier G. m. b. H. sei noch berichtet, daß es der gesamten Gefolgschaft große Freude bereitete, daß der Betriebsführer Gustav Gauthier mit seiner Gattin an dieser Fahrt teilnahm. Die Fahrt, die gut verlief und wozu auch das prächtige sommerliche Wetter beitrug, wurde allen zu einer köstlichen Wochenendfreude, für die auch alle der Firma herzlich zu danken wissen. Recht eindrucksvoll war die Fahrt per Neckardampfer ab Neckargerach bis Heidelberg.

*

Maisenbach, 23. Juli. Gestern fand hier unter Kreisförster Bronner-Horb eine Waldbegehung statt, an der eine Anzahl Waldbesitzer unserer Gemeinde teilnahmen. Eingangs sprach der Kreisförster über den Zweck dieser Waldbegehungen und über die Aufgaben der Waldbesitzer, den deutschen Bedarf an Nutzholz zu decken. Die Waldbewirtschaftung muß besonders sorgfältig und individuell betrieben werden, da sich hier falsche Maßnahmen jahrelang, ja oft jahrzehntelang bemerkbar machen. Der Hieb soll ein pfleglicher sein, bei dem der Pflanzenbestand nicht nur zuwachsfreudiger werden soll, sondern auch noch qualitativ verbessert wird. Deshalb müssen schadhafte Hölzer herausgenommen werden und dort, wo Lücken vorhanden sind, muß mit Einpflanzen nachgeholfen werden. Die Besprechung der zu ergreifenden Maßnahmen an Hand der einzelnen Waldbilder war für die Besitzer besonders wertvoll. Verschiedentlich wurde auch mittels des Zuwachsbohrers festgestellt, wie sich der Baum im Laufe der Jahre entwickelt hat. Mit Interesse und unter lebhafter Erörterung wurde eine Probeauszeichnung, die der Referent in einem Waldteil auf Wunsch des anwesenden Besitzers vornahm, verfolgt. Nach etwa vierstündigem Waldbegang gingen die Teilnehmer hochbefriedigt nach Hause, nicht ohne Kreisförster Bronner für seine wertvollen Ausführungen herzlichen Dank gesagt zu haben. J. S.

Calw, 27. Juli. Beim Leeren einer Abortgrube fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die sofort von den Landjägerbeamten eingeleiteten Ermittlungen führten zu der Verhaftung einer Hausangestellten, die kurz nach der Verhaftung ein Geständnis ablegte. — Am Donnerstag ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer wurde verletzt, die beiden Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Göbrichen bei Pforzheim, 27. Juli. Dieser Tage wurde hier ein vorgeschichtlicher Fund gemacht. Es handelt sich um einen sogenannten Faustkeil, der noch gut erhalten ist und wohl aus der älteren Steinzeit stammen dürfte.

Vaihingen a. d. E., 27. Juli. Gegenüber dem Finanzamt fiel am Mittwoch ein 4 Jahre altes Kind in den Mühlkanal und wäre sicher ertrunken, wenn nicht sofort ein junger Mann dem in höchster Gefahr befindlichen Kind zu Hilfe gekommen wäre.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag den 28. Juli 1935 (6. S. n. Tr.)

Neuenbürg. ½10 Uhr Predigt (Evang. Joh. 5, 19—29; Lied 376). Dekan Strebel. Anschließend Feier des hl. Abendmahls. ½2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtvikar Harzer. (Mittwoch keine Bibelstunde.)

Waldrennach. ½10 Uhr Predigt. Stadtvikar Harzer.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Töchter); Stadtpfarrer Dauber. 9.30 Uhr Predigt (Text Joh. 5, 19-29; Lied 41): Stadtpfarrer Dauber. Die Abendandacht fällt aus. Dienstag 8.15 Uhr Abendbibelstunde im Christlichen Hofpiz. Mittwoch 4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift.

Spielmannsau. Nachmittags 2 Uhr Predigt mit anschließender Christenlehre.

Birkenfeld. ½9 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. ½10 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. ½8 Uhr Erntebetstunde in der Kirche.

Gräfenhausen. ½10 Uhr Predigtgottesdienst in Gräfenhausen. 1 Uhr Christenlehre (Töchter). ½8 Uhr abends Erntebetstunde.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Text: 1. Petr. 2, 13, 16; Apostelgesch. 4, 19—20; Lied 37). 11 Uhr Kindergottesdienst. Keine Christenlehre.

Bernbach. ½2 Uhr Predigt und Taufe.

Schömberg. 9 Uhr Christenlehre in Schömberg (Töchter von Oberlengenhardt und Schwarzenberg). ½10 Uhr Gottesdienst mit Christenlehre in Bieselsberg (Erntebetstunde): Pfarrer Gaiser. 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg: Parochialvikar Stumpff. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Gottesdienst in Schwarzenberg (Erntebetstunde): Pfarrer Gaiser. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg (Erntebetstunde): Pfarrer Gaiser.

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche. Sonntag den 28. Juli 1935. Predigtgottesdienste: vormittags 9.30 Uhr in Neuenbürg, Gräfenhausen und Calmbach; nachmittags 2 Uhr in Höfen, 2.30 Uhr in Ottenhausen; abends 7.30 Uhr in Arnbach. Wochenbibelstunden nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt. Prediger Weisser. Mittwoch abends 8.15 U.: Bibelstunde, anschließend Gemeindejugendstunde. Donnerstag abends 8 Uhr: Gem. Chor.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald" Herrenalb. Sonntag vorm. 9.15 Uhr: Sonntagmorgenfeier m. Männerchorgesängen. Prediger Schwenk. Abends 8.15 Uhr: Predigt. Prediger Mäurer. Von Dienstag bis Samstag finden täglich 8.30 Uhr Morgenandachten statt.

Ferienheim Loffenau. Sonntag vorm. 9 U.: Gottesdienst. Prediger Wetzel. 3 Uhr: Gesanggottesdienst.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 28. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten)

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt. 7½ Uhr Andacht. Beichtgelegenheit Samstag abend von 5 Uhr an, Sonntag früh von ½7 Uhr an. Hl. Kommunion: Sonntag früh von ½8 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der hl. Messe. Hl. Messe an den Werktagen um 7 Uhr. Am Freitag ist Herz-Jesu-Freitag mit hl. Messe und Kommunion um 7 Uhr. Beichtgelegenheit: Donnerstag abend und Freitag früh.

Birkenfeld. 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Wildbad. 7 und 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt u. Amt. 10½ Uhr Spätmesse. Abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7 Uhr Pfarrmesse, außerdem 6½ und 8 Uhr hl. Messe (ohne Gewähr). Freitag Herz-Jesu-Freitag mit Herz-Jesu-Feier während der hl. Messe. Donnerstag abend 8—9 Uhr hl. Stunde. Beicht: Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh. Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

Herrenalb. 10.00 Predigt und Amt.

Schömberg. 7.30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Herz-Jesu-Freitag, 2. Aug., 8 Uhr hl. Messe mit Litanei und Segen f. d. Frieden. An den übrigen Werktagen: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30 bis 5 Uhr. Sonntag: Vor den hl. Messen (vor dem Hauptgottesdienst bei einem fremden Herrn). Donnerstag: 4.30—5 Uhr. Täglich vor der hl. Messe.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Bereitschaft 5 Wildbad. Sämtliche PO-Leiter der Ortsgruppen Wildbad und Calmbach und Stützpunktleitung Enzklösterle haben morgen Sonntag, 28. Juli, morgens 6.45 Uhr, auf dem Sportplatz in Wildbad anzutreten. Die PO-Leiter der Ortsgruppe Wildbad treten um 6.30 Uhr am alten Schulhaus an. Erscheinen ist Pflicht. Anzug: Dienstanzug.

Amtswalter der DAF der Ortsgruppe Wildbad und Calmbach sowie des Stützpunktes Enzklösterle haben ebenfalls am Bereitschaftsdienst teilzunehmen. Antreten wie oben. Anzug: Zivil.

Der Bereitschaftsleiter.

„NS.-Frauenschaft Gauamtsleitung

3/35/St.

Wir erwarten von allen Mitgliedern der NS.-Frauenschaft, daß sie ihre zuständige Amtsleiterin bei der Werbung für Kinderpflegestellen tatkräftig unterstützen.

Die Werbe-Sonderaktion findet vom 27. Juli bis einschließlich 3. August statt.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Schulungskurse auf der Comburg am 3. August abgeschlossen sind. Der vom 5.—10. August vorgesehene Kurs findet nicht statt. Eine Bekanntgabe durch Sonderrundschreiben erfolgt nicht."

Jungvolk, Jungbanne 1/126 u. 2/126. Am Sonntag, 28. Juli, Beginn unseres Ferienlagers Wildberg. Anreisetag: Sonntag, 28. Juli. Möglichst mit Fahrrädern kommen. Einberufungsschreiben zur Fahrpreisermäßigung können beim Stammführer angefordert werden. Warme Kleidung, Sport-, Putz- und Waschzeug, Ersatzwäsche, Teppich (Schlafsack) und vorschriftsmäßiger Dienstanzug.

Jungbannführer.

„Außerordentliches Ehepaar über ein HJ.-Freizeitlager

Calw, 26. Juli. Das in einzigartigster Waldesromantik oberhalb der Urnagold bei Eisenbach (Kreis Freudenstadt) errichtete „Schwarzwaldlager" des Bannes 126 (Schwarzwald) wird in zunehmendem Maße auch von Fremden besichtigt. Welch großen Eindruck dieses Lager vermittelt, zeigen wohl am treffendsten die Worte eines französischen Ehepaares, das diese Woche das Lager besichtigte. Der betreffende Pariser Oberlehrer machte folgenden Lagerbuch-Eintrag: „Ein Freund Deutschlands besichtigte begeistert das Lager", während die französische Mutter ihre Gefühle in dem Bekenntnis: „In einem solchen Zeltlager möchte ich gerne schlafen" zum Ausdruck brachte. Als echte Franzosen interessierte sich das Ehepaar besonders auch für die Betätigung der Hitler-Jugend und war sehr erstaunt über das Fehlen jeglicher militärischer Ausbildung. — Wie gut den werktätigen Jungen die Lagerfreizeit bekommt, beweisen auch beim 2. Lager wieder die Gewichtszunahmen mit durchschnittlich 5 Pfd. in zehn Tagen.

Steigende Beschäftigung der Spielwarenindustrie

Die Beschäftigung in der Spielwarenindustrie ist nach dem saisonmäßigen Rückschlag, der regelmäßig auf das Weihnachtsgeschäft folgt, weiter gestiegen. Die Besserung der Geschäftslage geht noch vorwiegend auf die größere Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes zurück. Immerhin war die Ausfuhr von Spielwaren und Christbaumschmuck in den ersten fünf Monaten mengenmäßig um 7,6 Prozent, wertmäßig um 13,6 Prozent größer als im Vorjahr. Im Juli

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 3900.

Saison-Schluß-Verkauf vom 29. Juli bis 10. August
Weit herabgesetzte Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung
Otto Waldecker
Enzstraße 17 gegenüber Palast-Kaffee
Pforzheim

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

WILDBAD

Veranstaltungen vom 29. Juli bis 4. August 1935

Vom 29. Juli bis 4. August	Veranstaltungen im Kursaal nachm.	Veranstaltungen im Kursaal abends 8.30 Uhr	Kurtheater abends 8.15 Uhr
Montag 29.	Tanztee 4–6	Marvelli der Meister der Schubertkunst (Stuhlreihen)	Bunter Abend
Dienstag 30.	Tanztee 4–6	Im Kursaal: Ein Film vom Arbeitsdienst In der Neuen Trinkhalle: Kleiner Musikabend	„Wie einst im Mai" Operette
Mittwoch 31.	—	Tanz-Abend von 9 Uhr an	„Die deutschen Kleinstädter" Lustspiel
Donnerstag 1.	Tanztee 4–6	Tonfilm: „Palos Brautfahrt"	„Zigeunerbaron" Operette
Freitag 2.	Tonfilm 4–6 / Tanztee 4–6	Philharmonisches Konzert „Böhmische Musikanten"	„Hilde und 4 PS." Lustspiel
Samstag 3.	—	Großer Tanzabend Sommernachtsfest „Venetianische Nacht"	„Polesblut" Operette
Sonntag 4.	Tanztee 4–6	Kleiner Musikabend (Tischreihen)	„Lauf ins Glück" Sportoperette

Kur-Konzert: vormittags täglich 11–12 Uhr.
Nachmittags an der neuen Trinkhalle: Mi., Do., Sa., So. 4–6 Uhr;
vor dem Badhotel: Di. 4–6, Freit. 4–5 Uhr.

Letzte Zugverbindung ab Wildbad nach Pforzheim:
Samstag 22.53, Sonntag 22.32 Uhr.

Voranzeige für Montag, den 5. August: NONI — der berühmte Musikclown

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schömberg, Heft 237 Abt. 1 Nr. 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Johannes Böllnagel, Bauunternehmers in Schömberg und in Kapfenhardt,

eingetragenen Grundstücke der Markung Schömberg:

Geb. 246 Lagerschuppen mit Stallung und Hofraum 8 a 56 qm

Parz. 211/2 Wiese (beständiger Weg 91 qm unter Feldweg Nr. 1 der Gemeinde) 6 a 14 qm
in Brunnenwiesen,
im Meßgehalt von zus. 14 a 70 qm
gemeinderätlich geschätzt am 19./23. Juli 1935,
einschließlich Zubehör zu 6 500 RM.

am Mittwoch den 11. September 1935, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Schömberg

versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk wurde am 19. Dezember 1934 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 26. Juli 1935.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Gemeinde Birkenfeld.

Das Bad im Schulhaus

bleibt bis auf Weiteres

geschlossen.

Musik-Verein Dennach.

Der Musik-Verein hält am kommenden Sonntag sein

Gartenfest

ab. Die Einwohnerschaft und Freunde deutscher Volksmusik sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Kindern für den Durst

einen der Diener der Gesundheit
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel Beinstein

das hält den Körper gesund und frisch

Überall zu haben

Vertreter in: **Neuenbürg:** Heinr. Müller, Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 406. Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Großhandlung, Telef. 303. **Arnbach:** Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg. **Birkenfeld:** Karl Frank, Mineralwasser und Limonade. **Calmbach:** Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Telef. 483 Amt Wildbad. **Herrenalb:** Wilh. Tränkler, Apotheke, Tel. 85. **Pfinzweiler:** Ernst Höll, Mineralwasserhandlung. **Wildbad:** Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlg., Tel. 62.

Aerztl. Sonntagsdienst
Sonntag den 28. Juli 1935
Dr. med. Scholz, Ellmendingen.
Telefon Nr. 17 Ellmendingen.

L.-K.-Fr. Heute abend ½9 Uhr „Eintracht"

Landes-Kurtheater Wildbad.

Samstag den 27. Juli 1935
Die reizende Operette!

„Schwarzwaldmädel"

Anf. 8¼ Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Sonntag den 28. Juli 1935

„Das Land des Lächelns"

Romant. Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Anf. 8¼ Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Nach Schluß fährt jeweils noch ein Zug ab Wildbad! — Gegen Vorzeigen der Fahrkarte 20% Ermäßigung auf alle Plätze!

Neuenbürg.
Eine schöne

2-Zimmerwohnung

ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Enztälers"

Neuenbürg.
Sofort zu vermieten

ein Zimmer und Küche

mit Nebenraum.

Café Batz,
Bahnhofstraße 13.

vom 29. Juli — 10. Aug.

Waschseide, Wasch-Mousslin, Zefir usw.
Mtr. -.80, -.60, -.50

Seidenleinen, Dirndl, Waschseide
Mtr. 1.25, 1.05, 0.78

Mattcrep, 98 cm breit, beste Qualitäten
Mtr. 2.45

Carl Scheu

Pforzheim, Westl. 16.

Birkenfeld.

12 Ar Weizen,
6 Ar Dinkel,
16 Ar Gerste,
4 Ar Haber

zu verkaufen. Näheres
Mühlweg 5.

Birkenfeld.

12 Ar Dinkel

auf dem Halm zu verkaufen.
Zu erfragen Kirchweg Nr. 31.

Birkenfeld.

Scheune

zu vermieten.

Theodor Roth
Gräfenhäuser Straße (Ech).

Möbel
Neu- und Gebrauchtmöbel äußerst preiswert.
Möbelhaus STUCKEL
Pforzheim
Schloßberg 11.

Feldrennach.
Eine 38 Wochen trächtige

Kalbin

gewöhnt hat zu verkaufen
Friedrich Bauer b. Adler.

Mit frohen Mienen
wird jetzt gekauft, denn die herabgesetzten Preise für alle Saisonwaren ermöglichen die Erfüllung mancher bisher zurückgestellten Wünsche. Auch Sie sollten die Gelegenheit ausnützen — sehen Sie nur, wie billig alles ist

Beginn 29. Juli

Haus- und Gartenkleider waschbare Stoffe 2.90, 3.90, 4.50, 4.90	**Elegante Mäntel** Georgette und feine Wollstoffe 25.-, 38.-, 48.-, 58.-	**Kostüme, Complets** aller Art 15.-, 19.-, 28.-, 38.-
Hochsommer-Kleider Waschseide, Mattcrêpe fini und bedruckt 5.90, 7.90, 9.75, 12.75	**Uebergangs-Mäntel** engl. Art u. Herrenstoffe 15.-, 22.-, 28.- 36.-	**Blusen** Baumwollmousselin, Mattcrêpe, C'satin -.75, 2.50, 5.-, 8.-
Hochsommerkleider und Complets elegante Ware 15.-, 18.-, 26.-, 29.-	**Gummi-Mäntel** Batist, Satin Lederol 5.-, 8.-, 10.-, 12.-	**Röcke** Leinen, engl. Art 2.90, 4.50, 5.90, 7.50
Seiden- und Wollkleider moderne Ware 10.-, 15.-, 20.-, 25.-	**Kleider - Kinder - Mäntel** enorm billig -.95, 1.50, 2.50 / 2.50, 5.- 10.-	**Complet-Mäntel** Wolle, Seide, Leinen 9.-, 12.-, 16.-, 19.-

Edka Metzger- und Blumenstr.

C. Berner

Pforzheim

Stadtpflege Neuenbürg.

Schlagraum-Verkauf

am **Montag den 29. Juli 1935, abends 6½ Uhr,** im Rathaus:
1 Los von Abt. Hummelrain,
5 Lose von Abt. Weinsteige,
11 Lose von Abt. Unterer Igenberg.

Obst-Verkauf

am gleichen Tage. Zusammenkunft **abends 5 Uhr** auf dem Windhof.

Stadtpfleger Essich.

Neuenbürg.

Das Neueste im Dauerwellen

finden Sie im
Friseur-Salon E. Seeger
beim Turnplatz.

Mein

Saison-Schluß-Verkauf

Vom 29. Juli — 10. August

bringt Ihnen enorme Preisermäßigung, da die Lager in **Sommerkleidern, Röcken, Blusen und Pullover** ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise geräumt werden müssen.

1 Posten Damenstrümpfe Mk. 1.–

Cravatten bis zu den besten Qualitäten **zu Mk. 1.–, 1.50, 2.– und 2.50**

sowie viele dem Saison-Schlußverkauf unterstellte Herren-Artikel

STOBER
PFORZHEIM
Leopoldstraße 3

In schönen Wagen durch den Schwarzwald

Wochenprogramm

Sonntag Fahrt nach besond. Bekanntmachung

Montag Abf. ½2 Uhr **Zuvorst.-Teinach-Liebenz.** Fahrpreis RM. 3.–

Dienstag Abf. ½2 Uhr **Herrenalb-Baden-Baden-Schloß Eberstein** Fahrpreis RM. 4.–

Mittwoch Abf. 8 Uhr **Mummelsee-Hornisgrinde-Baden-Baden** Fahrpreis RM. 6.50

Donnerstag Abf. 5 Uhr **Freiburg-Feldberg** über Höllental-Titisee Fahrpreis RM. 15.–

Freitag Abf. ½2 Uhr **Stuttgart-Solitude** Fahrpreis RM. 4.–

Samstag Fahrt nach besond. Bekanntmachung

Anmeldungen u. Platzkarten bei

Omnibus Kröner
Calmbach
Telefon 488 Wildbad

Ihr erster Weg zum

Saison-Schluß-Verkauf

ins Schuhhaus **Rudinger** Ecke Leopold- u. Zerrennerstr.

Pforzheim - Zerrennerstr. 9

Herrenalb.
Zu verkaufen 2 weiß emaillierte gebrauchte

Kochherde.

Villa Schatthalden.

Mein **Saisonschluß-Verkauf**

bietet Ihnen billigste Preise! Nur Qualitätswaren!
Matratzendreiteile, Bademäntel, Bad- und Strandanzüge, Badetücher, Frottierstoffe, Morgenröcke, Damen- und Kinderwäsche, Kleidchen und Anzügchen

Rich. Walz Wtw., Pforzheim
Westliche 23, gegenüber vom Schauspielhaus.
Spez.-Betten- und Aussteuer-Geschäft.

Stets reichhaltiges Lager in

Kinder- und Sportwagen

in verschiedenen Preislagen bei

Philipp Schmid, Schwann
Sattlermeister.

Birkenfeld. Saalbau z. „Löwen".

Sonntag

TANZ

(Streichorchester).

Es ladet ein
Jakob Gengenbach, Metzger.

Hausfrauen!
Probieren Sie

GLOBAX
Schnell-Wäsche
regenweiches Wasser
blendend weiße Wäsche
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig
300 g 30 Pfg., 600 g 58 Pfg.
Globax wirkt Wunder geg. hartes Wasser
Zu haben bei

Ernst Lindemann
Lebensmittel, **Neuenbürg.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw